Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 199. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 30. April 1864.**

Telegraphische Depesche.

Brüssel, 29. April. Das „Journ. de Bruxelles" meldet: Dechamps ist zum Könige berufen worden; die Bildung eines Ministeriums der Rechten ist gescheitert. Die Demission aller Minister wird angenommen und ein außerparlamentarisches Fachministerium gebildet. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 3 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅛. Prämien-Anleihe 124. Neueste Anleihe 106. Schles. Bank-Verein 103¾. Oberschlesische Litt. A. 156¾. Oberschles. Litt. B. 140¾ B. Freiburger 129¾. Wilhelmsbahn 59½. Neisse-Brieger 85½. Tarnowitzer 69. Oesterreich. Credit-Aktien 85. Oesterreich. National-Anl. 69¾ B. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose 55⅝ B. Oesterr. Banknoten 87⅞. Wien 2 Monate 86¾. Darmstädter 87¾. Köln-Minden 183. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Mainz-Ludwigshafen 124¼. Italien. Anleihe 67¼. Genfer Credit-Aktien 48. Commandit-Antheile 100½. Russ. Banknoten 85¼. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fonds fest, Oesterreichisches matt, Eisenbahnen fest.

Wien, 29. April. [Anfangs-Course.] Mattere Stimmung. Credit-Aktien 195, —. 1860er Loose 95, 50. 1864er Loose 95, 50. National-Anleihe 80, —. London 114, 25.

Berlin, 29. April. Roggen: schwankend. Frühjahr 36, Mai-Juni 36, Juni-Juli 37¼, Herbst 39¾. — Spiritus: behauptet. Frühjahr 15 1/24, Mai-Juni 15 1/24, Juni-Juli 15 5/12, Herbst 16¼. — Rüböl: fest. Frühjahr 12¾, Herbst 13.

△ Die Conferenz.

Während die preußischen Truppen nach der Erstürmung Düppels nach Jütland marschirten, trat in London die Friedensconferenz zusammen. Der Zweck jedes Krieges ist die Wiederherstellung des Friedens; warum also sollten Preußen und Oesterreich Lord Russell nicht den Gefallen thun, auch ihrerseits Gesandte zu einer Conferenz zu schicken, die ohne Basis und ohne Waffenstillstand so ziemlich in der Luft schwebt? Diplomatische Noten und schöne Reden im Parlamente waren bisher die einzigen Hilfstruppen, durch welche das mächtige Albion den wankenden Thron Christian's IX. zu stützen gesucht hatte; aber den preußischen Truppen fehlte vor Düppel die Zeit, die schön stilisirten Depeschen Lord Russells zu lesen, so wie ihnen hoffentlich vor Fridericia die Zeit fehlen wird, die Verhandlungen der londoner Conferenz eines genaueren Studiums zu würdigen.

Die wirklichen Thaten wiegen schwerer, als alle Verhandlungen, und die Erstürmung der düppeler Schanzen hat für die Befreiung Schleswig-Holsteins mehr gethan, als sämmtliche Resolutionen, Erklärungen und Rechtsverwahrungen, an denen gerade die schleswig-holsteinische Angelegenheit so reich ist; hoffen wir, daß der Fall Fridericia's und die dadurch vollendete Eroberung Jütlands den londoner Conferenzen jene Basis geben wird, die ihnen zur Zeit noch fehlt.

Vorläufig sind der dänische Uebermuth und die englische Insolenz noch nicht gebrochen. Wir sehen davon ab, daß England wagte, die Conferenz zu eröffnen, trotzdem der Gesandte des deutschen Bundes noch nicht erschienen war; England hat mit dieser Eröffnung selbst Fiasco gemacht, da natürlich auch die Gesandten Preußens und Oesterreichs nicht erschienen und somit die übrigen Conferenzmitglieder wieder gingen, wie sie gekommen waren. Was aber soll man zu der Frechheit sagen, mit welcher Dänemark und England den Vorschlag eines Waffenstillstandes machten unter der Bedingung, daß die Blokade fortdauere!

Hätten Preußen und Oesterreich, als die siegreichen Mächte, vor der Schließung eines Waffenstillstandes die Räumung Alsens und Fridericias als Pfand für die Bewilligung ihrer Forderungen verlangt, so hätte darin ein vernünftiger Sinn gelegen, zumal, wenn nicht Fridericia, so doch wenigstens Alsen sicher geräumt sein wird, ehe die Verhandlungen über den Waffenstillstand auch nur beginnen. Aber daß das auf jedem Schritt und Tritt besiegte Dänemark verlangt: Preußen und Oesterreich sollen die Waffen niederlegen, während ihm selbst nach wie vor gestattet werde, durch Seeräuberei den Handel Preußens zu lähmen — das übersteigt denn doch selbst Alles, woran unsere eigene Langmuth die Unverschämtheit des dänischen Ministeriums gewöhnt hat.

Mag die Blokade mit den paar Schiffen, die Dänemark zu Gebote stehen, noch so lächerlich sein, so liefert doch schon der Umstand, daß Dänemark überhaupt irgend eine Bedingung zu stellen wagt, und daß Frankreich und England ihm dies gestatten, den Beweis, eines Theils, wie wenig Dänemark durch die bisher erhaltenen Schläge sich gedemüthigt fühlt, und andern Theils, was Deutschland von den übrigen Conferenzstaaten zu erwarten hat, wenn seine Mächte nicht mit der äußersten Energie und selbst auf die Gefahr hin, den Krieg eine größere Ausdehnung gewinnen zu lassen, dieser arroganten Behandlung Deutschlands entgegentreten.

Deshalb bedauern wir, daß die Vertreter Preußens und Oesterreichs in einem so eklatanten Falle erst für nothwendig gehalten haben, Instructionen von ihren Regierungen einzuholen; wir meinen, die Forderung war eine so exorbitante und das Maß selbst dänischer Frechheit so sehr überschreitende, daß die augenblickliche Zurückweisung mit der Androhung, im Fall ähnliche Anträge noch einmal gestellt würden, die Conferenz sofort und für immer aufzugeben, ganz am Platze gewesen wäre. Preußen und Oesterreich haben fürwahr Nichts zu verlieren, wenn die Conferenz unverrichteter Sache auseinander geht; fährt Dänemark fort, derartige Bedingungen zu stellen, nun, so zeigt es nur von Neuem — was es freilich schon seit länger, als einem Jahrzehnt bewiesen hat — daß anders als mit den Waffen in der Hand mit einem solchen Staate überhaupt nicht zu verhandeln ist.

Uebrigens kommt es uns nicht in den Sinn, uns über diese Selbsttäuschung und Verblendung Dänemark beklagen zu wollen. Was wir immer behauptet haben, trifft auch hier wieder zu: nächst der Tapferkeit der alliirten Truppen wird es die dänische Arroganz sein, welcher Schleswig-Holstein schließlich seine Selbstständigkeit zu verdanken haben wird. Wenn Dänemark jetzt unmittelbar nach der Erstürmung der düppeler Schanzen eine derartige Forderung, wie die Fortdauer der Blokade, zu stellen wagt: womit wird es dann auftreten, wenn die Conferenz zu den eigentlichen Verhandlungen über die Friedensbedingungen gelangt? Nicht ein Titelchen von seinen frühern Anmaßungen wird es aufgeben, bis schließlich, mit Ausnahme natürlich Englands, alle übrigen Mächte der Conferenz zu der Ueberzeugung kommen werden, daß derartige Staaten nur durch Anwendung äußersten Zwanges zur Vernunft zu bringen sind.

Die Aufgabe Preußens, die vollständige Lostrennung Schleswig-Holstein's von Dänemark zu erwirken, wird durch die Hartnäckigkeit Dänemark's unleugbar erleichtert; das einzige Hinderniß wäre die Wiederherstellung des engen Bündnisses zwischen Frankreich und England. Das Band zwischen diesen beiden Mächten aber ist so sehr gelockert, daß es, sollten wir meinen, Preußen nicht schwer werden dürfte, den vollständig trennenden Keil noch dazwischen zu schieben. Freilich, die legitime Marotte der Abneigung gegen die Volksabstimmung müßte es dabei opfern; wie es scheint, sind dazu die Wege gebahnt. Ueberlasse man der „Kreuzzeitung", noch eine oder die andere ritterliche Lanze für die Legitimität zu brechen; in ihren Spalten nimmt sich das recht hübsch aus und ist im Allgemeinen auch unschädlich. In der Wirklichkeit aber hat man mit andern Factoren zu rechnen, als mit den antediluvianischen Phantastereien der „Kreuzzeitung".

Zur Haltung Preußens und Oesterreichs in der schleswig-holsteinischen Frage.

Ueber die Stellung, welche Preußen und Oesterreich in der letzten Zeit dem Bundestage gegenüber eingenommen haben, und namentlich über die Instructionen für die londoner Conferenz, geben die folgenden, von der „Köln. Z." veröffentlichten Actenstücke näheren Aufschluß:

I. Bericht des Hrn. v. Sydow an Hrn. v. Bismarck.

Frankfurt, 1. April 1864. In meinem gehorsamsten Berichte vom 29. und in der Nachschrift zu dem vom 31. v. M. habe ich der Zweifel gedacht, welche die politische Sachlage des Augenblicks in Bezug auf die jetzige Verfolgung des preußisch-österreichischen Antrages vom 25. Februar d. J. hervorzurufen geeignet ist, und auch erwähnt, daß von Baron Kübeck dieserhalb in Wien angefragt worden.

Eine telegraphische Erwiderung des Grafen Rechberg an den Präsidial-Gesandten beschränkt sich auf die Aeußerung, daß das wiener Kabinet, sowohl was die Opportunität einer jetzigen Verhandlung über den zwischen Baron Kübeck und mir verabredeten (von beiden Cabineten gutgeheißenen) Beschluß-Entwurf, als was die (von Hrn. v. Biegeleben zur Bedingung seines Einverständnisses gemachte) Zulassung eines von der Bundes-Versammlung bestellten (mittelstaatlichen) Civil-Commissars für Schleswig betrifft, lediglich der Entschließung von unserer allerhöchsten Regierung folgen werde.

Daß Graf Rechberg sich in diesem Sinne nach Berlin ausgesprochen habe, sagt das Telegramm nicht. Sollten Ew. Excellenz rebus sic stantibus den zwischen General-Feldmarschall v. Wrangel und General-Lieutenant v. Hake erzielten modus vivendi vorläufig für ausreichend erachten und auf die Bestellung von preußisch-österreichischen Civil-Commissaren für Holstein zur Zeit verzichten, so würde es sich weiter fragen: ob dies stillschweigend zu geschehen habe oder in Anknüpfung an den Bericht des General-Lieutenants v. Hake vom 29. v. M. in den vereinigten Ausschüssen auszusprechen sei?

In Rücksicht auf die für morgen beabsichtigte Ausschußsitzung habe ich mir die gehorsamste telegraphische Anfrage über diesen Gegenstand erlaubt."

II. Vertraulicher Bericht des Hrn. v. Sydow an Hrn. v. Bismarck.

Frankfurt, 2. April 1864. Der in meinem gehorsamsten Berichte Nr. 344 gedachten vorläufigen (telegraphischen) Mittheilung des Grafen Rechberg an Baron Kübeck von dem Inhalte des am 30. v. M. an Graf Karolyi gerichteten vertraulichen Erlasses über die londoner Conferenzfrage ist gestern Abend Abschrift des Erlasses selbst gefolgt, wie ich in dem Telegramm Nr. 345 zu melden so frei gewesen bin.

Der Präsidialgesandte hat mir davon heute in vertraulicher Weise Kenntniß gegeben. Was den zu wählenden Bundesbevollmächtigten angeht, über welchen, nach Ew. Excellenz geneigter telegraphischer Eröffnung von heute Nachmittag, Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich besteht, so erlaube ich mir, mich auf mein Telegramm 346 und meinen Bericht 347 zu beziehen.

Der in Nr. 346 gedachte Privatbrief läßt, wie ich höre, neben der Bereitwilligkeit, auch schon Ungeduld in Bezug auf Bundesentschließungen in der Sache erkennen. Wäre es möglich, für die fragliche Person den Vorschlag durch Baron v. d. Pfordten in den vereinigten Ausschüssen zu erzielen, so würde hoffentlich ein einstimmiger Ausschuß-Antrag stattfinden können.

Ueber die österreichischen Vorschläge für die Instruction des Bundes-Commissars bin ich so frei, hier nur Folgendes zu bemerken:

1) Das möglichste Zusammengehen des Bundes-Commissars mit denen der beiden deutschen Großmächte unter der Voraussetzung des reciproci irgendwie zu empfehlen, ist durchaus natürlich, und es wird sich ein unwidersprochener Ausdruck dafür hoffentlich finden.

2) Die Bedeutung der Integrität der dänischen Monarchie in der Instruction zu erwähnen, halte ich, des dabei unvermeidlichen Widerspruches wegen, nicht für räthlich. Eben so wenig die Hinweisung auf einen Rechts- oder Schiedsspruch, da es noch an jeder Einigung über die ad hoc competente Autorität gebricht.

3) Eine gemeinsame Vertretung der beiden Herzogthümer Holstein und Schleswig und ein schleswig-holsteinsches Indigenat anzustreben, wird man natürlich hier sehr geneigt sein; aber man dürfte darauf Bezügliches schwerlich unter dem Beifügen „innerhalb der dänischen Monarchie" in die Instruction aufnehmen wollen.

4) Die Verwandlung Rendsburg in eine Bundesfestung halte ich allerdings für nöthig; daß aber auch Kiels und seines Hafens (wenn möglich mit Friedrichsort) dabei nicht vergessen werde, kann ich nur sehr wünschen. Damit würde eine werthvolle Garantie gewährt und dem deutschen Interesse wesentlich gedient werden."

III. Erlaß des Hrn. v. Bismarck an Hrn. v. Sydow.

„Berlin, 3. April 1864. Ew. Excellenz übersende ich nunmehr vertraulich anliegende Abschrift des Erlasses des Grafen Rechberg an Graf Karolyi vom 30. v. M., welche, wie Ew. Excellenz eröffnen, dem Freiherrn v. Kübeck bereits Behufs seiner Instruction zugegangen ist.

Derselbe beschäftigte sich im Eingange mit der Person des vom Bundestage zu ernennenden Bevollmächtigten, für welchen Graf Rechberg den königlich sächsischen Minister Freiherrn v. Beust als besonders geeignet erachtet. Das wiener Cabinet ist hiermit nur unserer eigenen Auffassung entgegengekommen, und Ew. Excellenz sind ermächtigt, darüber keinen Zweifel zu lassen, daß uns die Wahl des Herrn v. Beust willkommen sein würde, wenngleich wir einverstanden sind, daß der Vorschlag dazu besser von den anderen Ausschuß-Mitgliedern, als von Oesterreich und Preußen, ausgehe. Wir würden übrigens auch gegen die Wahl des Herrn v. d. Pfordten keine Einwendungen gemacht haben, falls dieselbe von der Mehrheit vorgezogen wäre.

Der zweite Theil des Erlasses des Grafen Rechberg beschäftigt sich mit der, dem Bevollmächtigten seitens des Bundes zu gebenden Instruction. Auch in dieser Beziehung kann ich mich den Vorschlägen des Grafen Rechberg in Betreff der drei Punkte, welche die Instruction zu enthalten haben würde, nur einverstanden erklären. Zur Unterstützung des ersten Punktes — gemeinsame Vorberathungen zwischen den Bevollmächtigten — werden die Erwägungen dienen können, welche in Betreff des dem Auslande gegenüber gemeinsamen Interesses der deutschen Regierungen in meinem Ew. Excellenz mitgetheilten Circular vom 30. v. M. niedergelegt sind. Auch den zweiten Punkt sehen wir mit dem Herrn Grafen v. Rechberg als ein geeignetes Mittel an, um dem Bunde den Eintritt in die Conferenz-Berathungen unter Wahrung seines Standpunkten zu ermöglichen, ohne daß die Stellung von Preußen und Oesterreich dadurch irgendwie gefährdet oder zu besonderen Erklärungen genöthigt würde. In Betreff des dritten Punktes halten wir eine ausdrückliche Erklärung über die Bestimmung Rendsburgs zur Bundesfestung als eine der wirkungsreichsten Garantien für besonders wichtig, während wir die Frage über einen formalen Anschluß Schleswigs an den Bund mit dem Grafen Rechberg für weiterer Erwägung bedürftig und nicht zu einer Aufnahme in die dem Bundes-Bevollmächtigten zu ertheilende Instruction geeignet ansehen. An die Spitze des Ganzen, als der wesentliche Kern der Instruction, würde der Auftrag für den Bevollmächtigten zu stellen sein:

> für die Selbstständigkeit der Herzogthümer im weitesten Umfange zu wirken und die Rechte und die Interessen derselben nach allen Seiten hin zu wahren und jede erreichbare Garantie dafür zu fordern,

ohne daß der Weg, auf welchem dies erreicht werden könnte, genauer angegeben zu werden brauchte.

Wir hoffen, daß auf diesem Wege eine Einigung über eine Instruction herbeizuführen sein wird.

Die Berathung der Instruction und eine Einigung über dieselbe darf übrigens nicht zur vorhergehenden Bedingung für die Erklärung des Bundes über die Annahme der Conferenz-Einladung und für den in dieser Beziehung an den Bund zu bringenden Vortrag der Ausschüsse gemacht werden. Wenn, wie Ew. Excellenz in dem Telegramm Nr. 346 bemerken, eine Mehrheit von fünf gegen drei im Ausschuß für die Annahme der Einladung ist, so genügt dies, um den Vortrag zu erstatten. Die Rücksicht auf England und den von London aus vorgeschlagenen Termin macht eine Beschleunigung der ohnehin schwerfälligen Einleitungen am Bunde wünschenswerth. Es scheint kein Bedenken zu haben, daß die Ausschüsse gleichzeitig mit der Befürwortung der Annahme schon einen Vorschlag wegen der Person des Bevollmächtigten machen, die Instruction desselben aber einem zweiten Vortrage vorbehalten. Die Rücksicht auf eine Verständigung mit Baiern kann dabei um so weniger maßgebend sein, als Ew. Excellenz bemerken, daß dieselbe auch durch die Vorschläge Graf Rechberg's nicht gesichert erscheine, und als sie, wenn wir nur der Majorität gewiß sind, nicht absolut erforderlich ist.

Ew. Excellenz werden hiernach im Stande sein, die weiteren Schritte in Gemeinschaft mit dem Freiherrn v. Kübeck zu thun."

IV. Erlaß des Herrn v. Bismarck an den königlich preußischen Gesandten zu Wien, Freiherrn v. Werther.

„Berlin, 3. April 1864. Ew. Excellenz habe ich bereits gestern die mir von dem Grafen Karolyi vertraulich mitgetheilte Depesche des Herrn Grafen von Rechberg vom 30. v. Mts. zugestellt, welche die Fragen über die Vertretung des Bundes in der von England vorgeschlagenen Conferenz und die dem Bundes-Bevollmächtigten zu ertheilende Instruction behandelt. Ich habe dem kaiserlichen Gesandten bereits ausgesprochen, daß ich wesentlich mit den drei darin als Inhalt der Instruction vorgeschlagenen Punkten einverstanden bin. Ich habe daher keinen Anstand genommen, die Depesche vertraulich an den königlichen Bundestags-Gesandten in Frankfurt, welcher von ihrem Inhalte bereits durch den Freiherrn v. Kübeck unterrichtet sein wird, mitzutheilen und ihm in Betreff der Behandlung der Sache in den Ausschüssen und am Bunde zugleich die abschriftlich beiliegende Instruction zu ertheilen, welche ich Ew. Excellenz ersuche, ebenfalls zur Kenntniß des Herrn Grafen v. Rechberg zu bringen."

V. Erlaß des Herrn v. Bismarck an Herrn v. Sydow.

„Berlin, 4. April 1864. Ew. Excellenz haben in Ihren letzten Berichten mehrfach darauf hingedeutet, daß es sich vielleicht empfehlen dürfte, die Verhandlungen über die verschiedenen, im Zusammenhange mit unserem Antrage vom 25. Februar den Ausschüssen vorliegenden Anträge und über jenen selbst nicht allzu sehr zu betreiben und sich für jetzt mit dem bisherigen Zustande zu begnügen. In dem gefälligen Berichte vom 1. d. Mts. erwähnen Sie, daß nach einer telegraphischen Aeußerung des Grafen Rechberg das wiener Cabinet sowohl in dieser Beziehung wie in Betreff der von Hessen-Darmstadt gewünschten Zulassung eines Civil-Commissars des Bundes (in Schleswig) sich ganz unserer Auffassung anzuschließen bereit sei.

Auch mir erscheint der Antrag vom 25. Februar für den gegenwärtigen Augenblick nicht von so durchgreifender Wichtigkeit, daß die beiden Großmächte sich einem entschiedeneren Hervortreten der Divergenz am Bunde durch eine Abstimmung darüber, resp. über den von Ihnen und dem Freiherrn v. Kübeck vorgelegten Entwurf aussetzen sollten. Ohne Wirkung ist der Antrag schon jetzt nicht geblieben, indem im Ganzen ein gutes Verhältniß des Ober-Commando's der verbündeten Armeen zu den holsteinischen Bundes-Executions-Truppen hergestellt ist, und auch das Verfahren der Civil-Commissare in der letzten Zeit weniger zu Ausstellungen Anlaß gegeben hat.

Auf der anderen Seite bleibt die völlige Uebertragung des Oberbefehls auch über die Bundes-Executions-Truppen und die bequemere Verwendbarkeit der letzteren von so großer Wichtigkeit, daß wir gegen die Ernennung eines Civil-Commissars des Bundes für Schleswig keine großen Bedenken hegen würden, wenn dadurch eine ganz befriedigende Lösung der Oberbefehlsfrage in unserem und Oesterreichs Sinne erreicht werden kann. Es ist kaum anzunehmen, daß ein solcher Commissar den beiden anderen wesentliche praktische Schwierigkeiten bereiten würde. Es kommt für uns hauptsächlich nur darauf an, daß uns die ausschließliche militärische Oberleitung gesichert bleibe.

Auch gegen die Verstärkung der Truppen in Holstein aus anderen Bundes-Armee-Corps würden wir daher kein Bedenken haben, sofern dieselben nur rückhaltlos unter unseren Oberbefehl gestellt werden.

Ich theile den gegenwärtigen Erlaß nach Wien mit und stelle, wenn Frhr. v. Kübeck die zu erwartende entsprechende Weisung von dort erhält, Ew. Excellenz ergebenst anheim, sich mit demselbon über das weitere Verfahren zu verständigen."

VI. Weisung des Herrn v. Bismarck an Herrn v. Sydow.

„Berlin, 4. April 1864. Ew. Excellenz gefälliger vertraulicher Bericht vom 2. d. M., die Vorschläge für eine Instruction des Bevollmächtigten des Bundes betreffend, veranlaßt mich, in Bezug auf die darin erwähnten Punkte meinem gestrigen Erlasse noch Folgendes hinzuzufügen.

ad 2) Wenn die Erwähnung der Bedeutung der Integrität der dänischen Monarchie Anstoß geben und Schwierigkeit machen sollte, so erscheint die ausdrückliche Bezugnahme darauf nicht erforderlich. Dagegen legen wir großen Werth auf die bestimmte Beziehung auf ein rechtliches Urtheil im Vorbehalt über die Erbfolgefrage in irgend einer sich als angemessen herausstellenden Form, um eine bloße Willkühr und Entscheidung des Bundes von vornherein auszuschließen.

ad 3) Die ausdrückliche Beifügung der Worte „innerhalb der dänischen Monarchie" ist meines Erachtens ebenfalls nicht nothwendig, wenn überhaupt keine bestimmte Art der Lösung der Frage in der Instruction ins Auge gefaßt wird.

Neben der Erwähnung Rendsburgs als Bundesfestung auch noch die anderen Desiderata in Betreff der Küstenvertheidigung des kieler Hafens etc. in die Instruction aufzunehmen, wird sich mit Rücksicht auf den Eindruck gegenüber dem Auslande, namentlich England, nicht empfehlen. Die Geltendmachung dieser Desiderata zu gelegener Zeit auch auf der Conferenz wird dadurch nicht ausgeschlossen.

In allen diesen Punkten, so wie für die ganze Fassung der Instruction, sind wir gern bereit, zu jeder Redaction die Hand zu bieten, durch welche Anstoß vermieden werden kann, wenn die wesentlichen Bedingungen gesichert bleiben, und stellen Ew. Excellenz die Verständigung mit dem Frhrn. v. Kübeck ganz anheim."

VII. Weisung des Herrn v. Bismarck an den königlichen preußischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Werther.

„Berlin, 4. April 1864. In Verfolg meines gestrigen, auf die öster-

reichischen Vorschläge wegen der dem Bevollmächtigten des Bundes zu ertheilenden Instruction bezüglichen Erlasses übersende ich Ew. Excellenz anliegend Abschrift eines vertraulichen Berichtes des königlichen Bundestags-Gesandten vom 2. d. M., worin einige Bedenken wegen einzelner Ausdrücke in der Fassung hervorgehoben werden. Ich füge die ihm darauf ertheilte Antwort vom heutigen Datum ebenfalls abschriftlich bei und ersuche Ew. Excellenz ergebenst, die Punkte mit dem Hrn. Grafen Rechberg zu besprechen, welcher voraussichtlich ebenfalls der Ansicht sein wird, daß in Bezug auf die Ausdrucksweise alles wird vermieden werden dürfen, was einer Einigung über die wesentlichsten Punkte Schwierigkeiten bereiten könnte, und daß die Fassung daher der Verständigung der beiden Bundestags-Gesandten überlassen werden kann."

VIII. Weisung des Grafen Rechberg an Freiherrn von Kübeck in Frankfurt.

„Wien, 7. April 1864. Durch Freiherrn v. Werther habe ich von den abschriftlich anliegenden preußischen Depeschen vom 3. und 4. April, betreffend die dem Bundes-Bevollmächtigten für die londoner Conferenz zu ertheilende Instruction, Mittheilung erhalten.

Ich nehme nicht Anstand, mich mit dem Erlasse des königl. preußischen Cabinets an Herrn v. Sydow vom 4. d. M. einverstanden zu erklären, und glaube nur bemerken zu sollen, daß nach unserer Meinung der Vertreter des Bundes nicht blos im Allgemeinen zu möglichstem Zusammengehen mit den Vertretern Oesterreichs und Preußens angewiesen, sondern daß es ihm zur Pflicht gemacht werden sollte, über alle vorkommenden Fragen vor Abgabe seiner Erklärungen in der Conferenz sich zunächst mit den Vertretern der beiden deutschen Mächte zu berathen. Letztere würden hierin volle Gegenseitigkeit eintreten lassen.

Daß das berliner Cabinet, eben so wie wir, großen Werth auf den bestimmten Vorbehalt eines rechtlichen Urtheils in der Erbfolge-Frage legt, gereicht uns zu besonderer Befriedigung. Fände man es in Frankfurt leichter, ohne alle Erwähnung des Erbfolgestreites blos unter allgemeiner Berufung auf den Zweck der Wahrung der deutschen Rechte und Interessen und der mögstlichsten Selbstständigkeit der Herzogthümer in die Conferenz einzutreten, so dürfte vom Standpunkte der beiden Großmächte hiergegen nicht das Geringste einzuwenden sein. Die Nothwendigkeit, das Verhältniß des Bundes zur Erbfolge-Frage wenigstens im Allgemeinen zu bezeichnen, würde sich aber dann in London dennoch sofort herausstellen, und dieses Verhältniß wird in nichts anderem bestehen können, als in eben jenem Vorbehalt eines Rechts- oder Schiedsspruches. Denn die Competenz des Bundes in der Erbfolge-Frage — man wird sich endlich hiervon überzeugen müssen — reicht in Wahrheit nicht weiter, als bis zu der Forderung, daß überhaupt, ehe über die gegenwärtig suspendirte Stimme Holsteins definitiv verfügt wird, die Möglichkeit eines rechtlichen Austrages zwischen dem Könige Christian IX. und denjenigen, welche das Thronfolge-Gesetz von 1853 anfechten zu können glauben, in irgend einer richterlichen oder schiedsrichterlichen Form eröffnet werde."

Das Bestreben des Herrn v. Bismarck, auch auf der londoner Conferenz im engsten Einvernehmen mit Oesterreich zu bleiben, kann hiernach unmöglich bezweifelt werden. Die ausdrückliche Bezugnahme auf „die Bedeutung der Integrität der dänischen Monarchie," wurde allerdings dem Bundestage bei Instruirung seines Bevollmächtigten erlassen. Sonst aber ging selbst Herr v. Sydow, der seitdem durch Herrn v. Savigny ersetzt worden ist, in seinen Rücksichten für England nicht so weit, als Herr v. Bismarck.

Preußen.

♂ **Berlin,** 28. April. [Vom Kriegsschauplatz. — Belohnungen. — Die Berathungen über die Fortsetzung des Krieges.] Während der Ruhm unserer Armee jetzt selbst in den ausländischen Zeitungen seinen Rundgang macht und dadurch uns die Bedeutung des großen Sieges immer anschaulicher wird, kommen auch die mit dem Ruhme unvermeidlichen Hiobsposten in immer weitere Kreise der Heimath, und noch ist das Ende nicht abzusehen. Es sind die vielen Schwerverwundeten, welche kaum noch Hoffnung geben, Offiziere wie Mannschaften. In den Johanniter-Lazarethen liegen 40 schwer verwundete Offiziere, darunter allerdings auch Dänen, von denen aber etwa 7 bis 8 nur die Aussicht gewähren, daß sie durchkommen. Professor Langenbeck soll indeß sehr thätig sein und durch seine Kunst noch Hoffnung für manches Leben geben. — Von Gnadenbeweisen und Belohnungen des Königs hört man bis jetzt nur Einzelnes, abgesehen von der in Aussicht gestellten Düppelmedaille; es ist wohl auch nicht anders möglich, als daß bei den vielen erworbenen Verdiensten die Begünstigungen gehörig geprüft werden. Unter den Belohnungen, welche der Monarch selbst auf dem Schlachtfelde nach der Parade ertheilte, befand sich auch wieder die Ernennung von mehreren Feldwebeln zu Offizieren der Linie. Es darf auch mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß Landwehr-Offiziere, welche sich besonders ausgezeichnet, sobald es ihr Wunsch ist, später in die Linie eingereiht werden. Oberst v. Kamiensky, bisher Commandeur des seit Anbeginn mitfechtenden 64. Infanterie-Regiments, ist zum Commandeur der bisher. Brigade Raven ernannt worden. Daß unsre Generale zu Fuß die Brustwehren der Schanzen im feindlichen Feuer wie jeder Gemeine erklommen haben, gereicht der ganzen Armee zum Ruhme. — Das gegenwärtige Schweigen über die sich weiter vorbereitenden Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze hat entschieden darin seinen Grund, daß sowohl in politischer als militärischer Hinsicht wichtige und weitgreifende Beschlüsse berathen und vorbereitet werden. Der Wille unsres Königs, den Feind Deutschlands in seinem eignen Lande, nicht blos in unserem Bruderlande Schleswig, energisch und ohne Zeitverlust anzugreifen, sprach sich auf dem Schlachtfelde gegen die Generale bestimmt aus; ob nun Oesterreich die Consequenzen dieses Vorgehens handelnd mit durchmachen will, oder ob ihm ein solenner Rückzug geöffnet werden soll, das werden die nächsten Tage wohl entscheiden. Zeit geht dadurch nicht verloren, da die Heranschaffung und Aufstellung der preußischen Belagerungs-Artillerie und des Materials, was beides Oesterreich nicht besitzt, ämsig betrieben wird, und dadurch die Muße zu jenen Berathungen aus der militärischen Situation gewonnen wird, die nichts Anderes gestattet, so lange Geschütze und Munition nicht ausreichend sich in Jütland befinden. Das Vorgehen weit über Horsens hinaus, ehe Friedericia gefallen, dürfte wohl auch davon abhängen, ob die Oesterreicher dem energischen Vorgehen der Preußen sich anschließen werden. — Das Sundewitt scheint noch von wenigstens 6 preußischen Regimentern besetzt zu sein; bleiben die Oesterreicher, so würden erstere wahrscheinlich doch zur Einnahme Alsens verwendet werden. Gegenwärtig hält man aber alle Bewegungen und Absichten so geheim als möglich, um die Dänen zu irritiren und möglichst von Alsen abzuziehen. Daß nach der Vollendung der diesseitigen Batterien am Sunde ein Schlag gegen die Insel geschehen wird, ist zweifellos; doch darf derselbe nicht Kriegsobject sein und die Kräfte unsrer Armee absorbiren, wie wir schon mehrfach wiederholt; Jütland und Friedericia sind wichtiger. Alsen muß ohne große Opfer im richtigen Moment durch Ueberraschung genommen werden. Hier kommt es nicht auf Zeitverlust an, wohl aber, wie bereits in diesem Blatte erörtert worden, bei Friedericia.

= **Berlin,** 28. April. [Einverständniß mit Oesterreich. — Stimmung des Königs. — Der Tod des Gen. v. Raven. — Ovation.] Während sich die Conferenz in London mit dem Waffenstillstand beschäftigt, scheinen sich die Differenzen der Großmächte über die Operationen in Jütland ausgleichen zu wollen. Nach hier verbreiteten Angaben wäre es dem Einfluß der österreichischen Militärpartei gelungen, den diplomatischen Einwänden gegen die Occupation Jütlands und die Einnahme von Friedericia die Spitze abzubrechen, zumal da jene letztere wieder dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz übertragen worden und eine neue glänzende Waffenthat für Oesterreich in Aussicht steht. Von hier aus dringt man nur auf schnelles Handeln, um auf der Conferenz wo möglich ein umfangreiches Terrain als Basis für die Bedingungen der Großmächte zu beherrschen. Damit wäre das Einvernehmen zwischen den letzteren wieder einmal hergestellt. Man versichert übrigens, daß die Aufklärungen über die Zwecke der Reise des Königs nach Schleswig, wie sie zum Theil von hier aus gegeben worden, zum Theil sich von selbst ergaben, dazu wesentlich beigetragen hätten. Denn diese Reise erregte auch in Wien Besorgnisse, und in dieser Beziehung hatten sich unsere zünftigen Diplomaten bei ihren Einwänden auf völlig richtige Einwände gestützt; allein es treten hier eben auch Willensäußerungen zu Tage, gegen welche alle Einwände fruchtlos sind und welche diesmal ganz sicher nicht ohne bedeutungsvolle Weiterungen bleiben werden. Es wird sich dies bald genug zeigen. Daß der König die ganze Herzogthümerfrage, nachdem er Land und Leute mit eigenen Augen gesehen und sich persönlich von der Stimmung der dortigen Bevölkerung überzeugt hat, aus einem anderen Gesichtspunkte ansieht, als bisher, darf als feststehend angesehen werden. Personen, die mit den Verhältnissen vertraut sind, glauben nicht an die Möglichkeit einer Erschütterung dieser Ansicht, obwohl es an Versuchen dazu schon jetzt nicht fehlen soll. — Heute herrscht Betrübniß am Hofe über den im Johanniter-Lazareth zu Nübel erfolgten Tod des um die Erstürmung der düppeler Schanzen so verdienten Generals v. Raven. Obwohl sich nach der Amputation des rechten Beines bei dem General ein Lungenleiden eingestellt hatte, welches den Kranken schon bei der Anwesenheit des Königs bewußtlos erscheinen ließ, zeigte sich später ein Hoffnungsschimmer auf Wiederherstellung; daher die Todesnachricht des tapferen Generals doppelt schmerzlich berührt hat. — Heute brachte die Stadt Spandau Sr. Majestät dem Könige eine Ovation dar. Zur Truppen-Inspection eingetroffen, fand der König die Stadt in festlichem Schmucke und die Einwohner jubelnd im Spalier aufgestellt. Der König besuchte auch das Garnison-Lazareth und sprach zu den zahlreichen Verwundeten, die dort verpflegt werden, tröstliche Worte. — Daß der Kaiser von Oesterreich nach Schleswig gehen wolle, wird jetzt entschieden geleugnet.

[Kuppelgeschütze.] Dem Vernehmen nach sollen auf dem hiesigen großen Artillerieschießplatze mit Nächstem umfassende Schießversuche gegen aus ungeheuern, in den großen Eisenwerken zu Buckau bei Magdeburg nach einem durchaus neuen Verfahren gefertigten eisernen Werkstücken zusammengestellte Kuppelgeschütze stattfinden. Auch aus demselben Etablissement und nach demselben Verfahren hervorgegangene Panzerplatten werden fernerhin erprobt werden, und es äußert sich bei den Sachverständigen die Meinung, daß bei der außerordentlichen Härte und Dichtigkeit des Materials gegründete Aussicht vorhanden sei, daß Dank dieser neuen Erfindung, die künftige preußische Panzerflotte für die Undurchdringlichkeit ihres Panzers einen bedeutenden Vorzug vor den gleichen Fahrzeugen anderer Kriegsmarinen besitzen werde. Noch vor kaum zwei Jahren mußten die Platten zu den damals wider die neuen Eisenwände hier angestellten großen Schießversuchen aus Mangel an jeder eigenen derartigen Fabrikation aus England bezogen werden. (Voss. Z.)

Königsberg, 27. April. [Nicht bestätigt.] Wie dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft mitgetheilt worden, ist der Wahl des Consuls Herrn Oppenheim zum Commerzien- und Admiralitätsrath die Bestätigung versagt worden. (Kgsb. Z.)

Gumbinnen. [Der bekannte Siegelring] ist dem Gutsbesitzer Reitenbach in diesen Tagen abermals wegen verweigerter Steuern abgepfändet. Der Termin zur Veräußerung desselben ist (auf der Kreiskasse in Gumbinnen) auf den 6. Mai festgesetzt.

Danzig, 28. April. [Zur Blokade.] Laut telegraphischer Nachricht von Neufahrwasser war dort heute Mittag eine dänische Fregatte (möglicherweise Linienschiff) mit Admiralsflagge im Top und zwei Dampfer in Sicht. Ein bei Hela segelnder Kauffahrer (Schooner) wurde abgewiesen. (D. Z.)

Deutschland.

München, 26. April. [Schleswig-Holsteinisches.] Diesen Abend ist der Geh. Rath Herr v. Stockhausen wieder in München eingetroffen, um auch ferner die Interessen des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein an Ort und Stelle hier zu vertreten. — Der Ausschuß des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins hat gestern an Freiherrn v. Beust ein Telegramm nach London gesendet, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, „daß derselbe bei der Conferenz seine Pflicht für das Recht des deutschen Volkes erfüllen werde."

Oesterreich.

*** **Wien,** 28. April. [Die Waffenstillstandsfrage. — Die Westmächte. — Ungarn. — Galizien.] Ist es Hannemann mit seinen unverschämten Prätensionen, oder ist es Lord Russell mit seiner bis zur Unergründlichkeit ungeschickten Staatsweisheit — der wieder einmal dadurch, daß er im Vertrauen auf die deutsche Gutmüthigkeit über's Ziel hinausgeschossen, der Sache der Herzogthümer den besten Dienst geleistet? Die Idee, daß Marschall Wrangel sich feierlich verpflichten soll, Alsen, Friedericia, Jütland nicht weiter zu incommodiren, und daß gleichzeitig — jetzt, wo das Herannahen des Wüllerstorff'schen Geschwaders den Alliirten die Gewißheit giebt, die Paar wurmstichigen Fregatten, welche angeblich die Ostsee blokiren, schleunigst zu vertreiben — die aus dem jasmunder Gefecht siegreich hervorgegangene preußische Flotte feierlich versprechen soll, die imaginaire Blokade der Häfen von Stralsund bis Memel zu respectiren: die Idee könnte man herzlich dumm nennen, wenn sie nicht so verflucht gescheidt wäre. Dazu die herrliche Begründung des Vorschlages: auch 56 habe ja während des Congresses und trotz des Waffenstillstandes die Blokade der russischen Häfen noch fortgedauert! Freilich! die Lage Dänemarks ist auch heute genau dieselbe, wie die der Westmächte nach Erstürmung Sebastopol's, Otschakoff's, Kirnburn's! Die Antwort lautet denn auch von hier aus kurzweg, Graf Apponyi möge nicht weiter in solchem Tone mit sich reden lassen, und wenn daher vor der Hand wieder der Kriegsschauplatz alle, die Conferenz gar keine Aufmerksamkeit absorbirt, so mögen die Schleswig-Holsteiner sich bei ihren besten Freunden in Kopenhagen und London bedanken. — Ueber das, was Deutschland von der Mission Clarendon's zu befürchten hat, ist man hier sehr getheilter Ansicht; in jenen Kreisen indessen, auf deren Urtheil ich am meisten gebe, betrachtet man indeß die westmächtliche Allianz wieder einmal als im Stadium des Apogäums befindlich. Man beruft sich dabei nicht nur auf den Besuch, den der Prinz von Wales nach Clarendon's Rückkehr Garibaldi abgestattet, sondern auch auf Gründe allgemeinerer Art. Für Frankreich sei die Erhaltung Gesammt-Dänemarks, d. h. der Suprematie Englands in Ost- und Nordsee, doch wahrhaftig nicht ein vitales Interesse; und dann handle es sich einstweilen auch noch lange nicht um eine Losreißung der Herzogthümer. Napoleon — müde des Zwanges, ewig auf England allein angewiesen zu sein — werde daher die Gelegenheit gern ergreifen, mit Deutschland in ein freundschaftlich-nachbarliches Verhältniß zu kommen; den Herzogthümern und dem Nationalitätenprinzip einen Dienst zu leisten, England aber, ohne es formell irgendwie zu beleidigen, einen Denkzettel zu ertheilen. Warum solle er auf Deutschland und die Herzogthümer lospoltern, blos um für John Bull die Kastanien aus dem Feuer zu holen? umsomehr, als einer nach den Garibaldi-Ovationen erfolgenden Herstellung der westmächtlichen entente cordiale leicht eine Allianz der drei Ostmächte auf dem Fuße folgen könnte, die gerade der napoleonischen Dynastie am wenigsten angenehm sein dürfte! — Es mahnt stark an den Vogel Strauß, wenn die pesther Blätter sich schreiben lassen, der Wechsel in der Hofkanzlei habe eine rein administrative, keine politische Bedeutung. Freilich wird Graf Zichy nicht die Ungarn in den Reichsrath pressen; aber er wird sofort Hand anlegen, um einem kräftigen, selbstständigen Mittelstand, der sich bisher von den magyarischen Edelleuten terrorisiren und von dem in ihrem Gefolge befindlichen Wucherern und Geldpressern todtschreien ließ, wieder Luft und Spielraum zur freien Meinungsäußerung zu schaffen, auf welche die Regierung sich dann dem Komitatsadel gegenüber stützen zu können hofft. Die hirnlose Wuth, mit der 1860 die ungarischen Gesetze und aus der Wahlurne hervorgehenden Komitatsgerichte wieder eingeführt

Theater.

Donnerstag, 28. April. Gastspiel des Herrn Haase.

Das cynische Behagen, mit welchem Kotzebue die sittenlosesten Verhältnisse in so manchem Stücke behandelte, ist zur Genüge bekannt und verurtheilt. Das große Talent des Mannes für die Gestaltung echter Lustspielcharaktere und komischer Situationen ist aber bis heutzutage in Deutschland kaum noch übertroffen worden. So auch „Die beiden Klingsberg." Sie sind unstreitig ein äußerst frivoles Product, bleiben aber als Lustspiel immer noch von außerordentlich belustigender Wirkung.

Was Hr. Haase als „Graf Klingsberg, Vater" leistet, ist geradezu einzig in seiner Art. Der alte Sünder präsentirt sich in diesem Bilde mit so ungesuchter Eleganz, so einfacher, natürlicher Vornehmheit, so liebenswürdiger Bonhommie und so unverwüstlicher Laune, daß er trotz seiner Libertinage den Zuschauer vollständig gefangen nimmt. Selten haben wir einen solchen Reichthum feinster Züge, solch eine saubere Detailmalerei in solcher Naturtreue in einer Bühnendarstellung wiedergefunden. Da war Alles, von der unvergleichlichen Maske, bis zur geringsten Handbewegung wie dem Leben abgelauscht, und der Eindruck war um so wirksamer, je absichtsloser sich die Darstellung von Anfang bis zu Ende gab. Die Genrebildnerei ist offenbar unseres Gastes hervorragende Stärke, und er dürfte auf diesem Gebiete keinen Rivalen zu scheuen haben.

Die eminente Leistung drängte alles Andere in Schatten, und sei daher nur erwähnt, daß die Damen, Frau Köhler, Fräul. Heintz, Fräul. Hoppé, Frau Heinke und der Herren Friedmann, Rohde, Richter den Gast auf das Beste unterstützten, der von der zahlreichen und höchst animirten Versammlung mit den rauschendsten Beifallsbezeigungen überschüttet wurde. Er erhielt bei offener Scene und nach jedem Acte wiederholte Hervorrufe.

Mit ähnlichem Erfolge spielte Hr. Haase in dem bekannten Lustspielchen „Ein Arzt" den Engländer, der aus Langeweile in das Jenseits reisen will. Die Rolle ist eine unbedeutende Charge, in so vorzüglicher Darstellung aber von höchst komischem Effekt. Hr. Weilenbeck spielte den menschenfreundlichen Arzt mit sehr liebenswürdigem Humor, und Fräul. Christ und Frau Heinke waren ebenfalls ganz auf ihrem Platze.

Die Vorstellung beider Stücke rief die heiterste Stimmung im Hause hervor, und eine mehrfache Wiederholung derselben dürfte nach solchem Erfolge vollkommen gerechtfertigt erscheinen. M. K.

Aus der russischen Hofgeschichte.

Bei dem Fürsten von Warschau (Paskewitsch) fiel ihm Jahre 1843 in einem Familien-Cirkel, an dem auch der damalige Minister der Volksaufklärung, Uwaroff, theilnahm, die Rede auf die reiche Memoiren-Literatur der Deutschen und Franzosen, die in Rußland erst in neuerer Zeit Wurzeln zu schlagen beginnt. Viele interessante Ereignisse, bemerkte Uwaroff, kennen wir einzig und allein aus den oft unrichtigen und ungenügenden Mittheilungen der Ausländer. So ereignete sich z. B., fuhr Uwaroff fort, in der Familie meiner Frau, gebornen Gräfin Rasumowsky, ein sehr wichtiges Factum, von dem die Ausländer oberflächlich berichtet haben, welches aber, wenn es nicht umständlich geschildert wird, unfehlbar für unsere Nachkommen verloren geht, und doch charakterisirt es den besonnenen Kleinrussen und skizzirt zwei Momente der Regierungszeit der Kaiserinnen Elisabet und Katharina der Großen scharf und treffend.

Vermählt mit der Tochter des Grafen Alexei Kirilowitsch Rasumowsky, ehemaligen Hetmans von Kleinrußland, fuhr Uwaroff fort, beschäftigte ich mich während meines Aufenthalts bei ihm mit geschichtlichen Studien. Der Graf besaß eine reiche Bibliothek aus allen Fächern. Außer Büchern bargen ihre Schränke eine Menge Briefe, Urkunden und Papiere der verschiedensten Art. Einmal, als ich des Morgens verschiedene Papiere durchblätterte, trat der greise Graf in das Bibiothekzimmer, fragte mich, was ich so eifrig suche, und fügte nach einer kurzen Pause hinzu: Ah, ich errathe: Du willst gewiß etwas auffinden, was sich auf das von Ausländern erwähnte geheime Ehebündniß meines Onkels Alexei Grigorjewitsch mit der Kaiserin Elisabet Petrowna bezieht, welches im Kirchdorfe Pirowo bei Moskau geschlossen wurde, aber alle Deine Bemühungen in dieser Hinsicht sind vergeblich; doch wenn Du willst, so will ich Dir erzählen, was ich darüber von meinem Onkel und Vater gehört habe; es wird Dich gewiß interessiren:

Im ersten Decennium der Regierung Katharina's der Großen lebte mein Onkel Alexei Grigorjewitsch Rasumowsky noch, der zwanzig Jahre älter war, als sein Bruder, mein Vater Kirilla Grigorjewitsch; er führte aber inmitten der geräuschvollen Hauptstadt in völliger Abgeschiedenheit von der Welt und dem Hofe ein höchst einförmiges und zurückgezogenes Leben. Sein Hauswesen, seine schlichte, herzliche Gastfreundlichkeit, sein Umgang und selbst seine Dienerschaft — Alles hatte einen kleinrussischen Anstrich. Er liebte seine Heimath so innig, hing so fest an ihren Gebräuchen, daß er manchmal vergaß, wo er lebte; er sah die Straßen von Petersburg nur dann, wenn er in die Kirche fuhr, die für ihn, einen so frommen, echten Christen, ein wahres Asyl war.

Bekanntlich war Katharina's erster Günstling seit ihrer Thronbesteigung der Graf Grigorji Grigorjewitsch Orloff. Wie alle Menschen, konnte auch er beständiges Glück nicht ertragen. Als er den höchsten Gipfel irdischer Macht und Ehre erstiegen hatte; als ihm, wie es schien, nichts mehr zu wünschen übrig blieb, fing er an, der Kaiserin wiederholt Anspielungen auf das geheime Ehebündniß der Kaiserin Elisabet mit dem Grafen Alexei Grigorjewitsch Rasumowsky zu machen, und behauptete, daß letzterer darauf bezügliche Documente in Händen habe. Die Sache war delicat. Katharina war zu staatsklug, um ihren Favoriten hinsichtlich solcher wiederholt angedeuteter Wünsche Gewährung hoffen zu lassen, und auch wieder zu weiblich zartfühlend, um ihn durch eine offenherzige, entschiedene Weigerung zu kränken, und

wurden, und die namenlosen Leiden, ja die Vernichtung von Handel und Wandel, die jener Schritt über das Land gebracht, deuten Zichy klar den Weg an, den er hiezu einschlagen muß und jetzt auch unter dem lauten Jubel Vieler, der stillschweigenden Zustimmung Aller einschlagen kann. Man sieht für die nächste Zukunft der Einführung, resp. Wiedereinführung des deutschen Handels- und Wechselrechtes, sowie der Wiedereinsetzung geprüfter königlicher Richter entgegen. Ist das eine bloße Administrativ-Maßregel, warum haben denn Apponyi als Judex Curiä, Forgach als Kanzler, trotz mehrerer dringender kaiserlicher Handschreiben, dem Unvermeidlichen den zähesten Widerstand entgegengesetzt — bis endlich Zichy, ein alter Beamter der Bach'schen Schule, der jetzt in seiner Antrittsrede ehrlich genug sagte, man kenne ihn aus seiner Amtirung von 50 bis 60 zu gut, als daß es einer Darlegung seiner Principien bedürfe, mit der Durchführung betraut werden mußte, wohl weder der ungarischen, noch der Reichsverfassung zum besondern Vortheil?! — Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß die baldige Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien bevorstehe, wird mir leider als verfrüht bezeichnet.

Italien.

*** Turin.** [Neue Ministerliste. — Volksversammlung. — Der „Re Galantuomo".] In Oppositionskreisen macht für den Fall eines Rücktritts des Ministeriums Minghetti folgende Ministerliste die Runde: Präsidentschaft und Inneres Ricasoli, Auswärtiges Marchese Pepoli, Finanzen Lanza, öffentliche Arbeiten Matteucci, Krieg Lamarmora, Marine Pescetto, Justiz Conforti, Ackerbau und Handel Farina. — Eine in Neapel stattgehabte Versammlung hat dem englischen Volke ihren Dank für den Empfang, den es Garibaldi bereitet hat, votirt und dem englischen Konsul die betreffende Adresse überreicht. — Der „Re Galantuomo", von welchem man glaubte, daß er in den amerikanischen Gewässern untergegangen sei, ist am 25. in Gibraltar angekommen.

*** Rom.** [Das mexicanische Kaiserpaar.] Der klerikale pariser „Monde" theilt über den hiesigen Aufenthalt des mexicanischen Kaiserpaares nachträglich einige Einzelheiten mit. Msgr. Nardi hat für dasselbe und sein Gefolge in der Krypta der Peterskirche eine Messe gelesen. Ergriffen von der Größe und Herrlichkeit des Baues brach die Kaiserin Charlotte in die Worte aus: „Wenn je die Vorsehung Mißgeschick über uns verhängen sollte, so würden wir hier in Rom Trost suchen." Außer der feierlichen Audienz habe Kaiser Maximilian noch zwei Privatunterredungen mit dem Papste gehabt und demselben 40,000 Francs für den Peterspfennig übergeben.

Frankreich.

*** Paris,** 26. April. [Die Conferenz.] Der „Moniteur" meldet heute lakonisch an der Spitze seines Bülletins: „Die Conferenz versammelte sich heute (gestern) zu London; alle Mitglieder waren anwesend." — Die heute aus London telegraphisch eingetroffenen Nachrichten erklären den Lakonismus des offiziellen Journals. Die Conferenz hat keinerlei Beschluß gefaßt, da bereits über die einleitende Frage des Waffenstillstandes die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen ohne Instruction zu sein erklärten. — Vielleicht sieht man es hier übrigens gar nicht ungern, wenn die englische Conferenzidee scheitert. Bereits erklärt diesen Abend die „Patrie", daß Frankreich durchaus nicht, wie dies behauptet wurde, gewillt oder gar verpflichtet sei, den der Politik des Cabinets von St. James hingeworfenen Handschuh aufzuheben. „Indem — sagt die „Patrie" — Frankreich einwilligte, der Conferenz beizuwohnen, ist es mit England keinerlei Pact eingegangen. . . . Es konnte an dem Erfolge dieser verspäteten Anstrengung der britischen Diplomatie zweifeln, doch wollte es seine Mitwirkung nicht versagen. Voilà tout!"

[Der Glückwunsch des Kaisers.] Das „Pays" giebt die Erklärung, daß der Glückwunsch, welchen der Kaiser Napoleon III. dem Könige von Preußen wegen der Einnahme Düppels gesandt hat, eine einfache Handlung der Höflichkeit gewesen sei, in Folge eines eigenhändigen Schreibens, in welchem Prinz Karl von Preußen dem Kaiser die Nachricht von dem Siege der preußischen Truppen mitgetheilt.

[Ueber den Aufstand in Algerien] vernimmt man nur wenig Einzelheiten. Wie aus allem hervorzugehen scheint, hat der Kampf, den der Oberst Beauprêtre (er fiel bekanntlich, nach Andern soll er noch am Leben und Gefangener sein) den Insurgenten lieferte mit der Niederlage der Franzosen geendet. Wie schon gemeldet, gehen bedeutende Verstärkungen nach Algerien ab, darunter auch zwei Regimenter der Garnison von Lyon; ein Regiment und ein Jägerbataillon schiffen sich heute in Toulon ein. Ein Schreiben im „Messager de Montpellier", das ein Offizier aus Tiaret (14. April) an seine Verwandten geschrieben, wirft zwar einiges Licht auf die Ereignisse, läßt jedoch Vieles im Dunkeln, da der Berichterstatter vorauszusetzen scheint, daß man von den Ereignissen, die schon bereits einen Monat alt sind, in Frankreich unterrichtet sein müsse. Ich entnehme demselben Folgendes:

Dieses schreibe ich Euch in meinem Zelte, den geladenen Revolver und mein gesatteltes Pferd neben mir. Die Nachricht, welche Euch wohl schon bekannt geworden, ist nur zu wahr, und die Geschichte unserer afrikanischen Feldzüge ist um einen Verrath reicher. Der Oberst Beauprêtre ging am 24. März an der Spitze einer Compagnie Turcos, einer Schwadron Spahis, vierzig Mann des afrikanischen Bataillons und einigen hundert Mann des Goum von Tiaret ab, um Sidi-Seliman, Sohn Sidi-Amza's (Sohn eines großen Häuptling des Südens, welcher vor drei Tagen auf einer Reise von Oran nach Algier plötzlich starb), zu verfolgen. Von den Arabern Sidi-Seliman's bei Tagesanbruch überrascht, that der Oberst seine Pflicht und fiel einer der Ersten. Dem Hauptmanne des arabischen Bureaus wurde die Schulter von einer Kugel zerschmettert, was ihn jedoch nicht verhinderte, in der Mitte des von seinen Truppen formirten Carré's noch zwei Briefe zu schreiben. Zweihundertfünfzig Mann Tapferer blieben mit ihren Chefs. Ich verschone Euch mit den scheußlichen Einzelheiten, mit den greulichen Scenen, die darauf folgten. Die Araber von 1864 zeigten sich eben so grausam, wie ihre Vorgänger im Jahre 1834. Ich will nur noch der heroischen That von fünfunddreißig Mann vom afrikanischen Bataillon erwähnen, die unter dem Commando eines Offiziers, vierzig Stunden von Tiaret entfernt, mit dem Graben eines artesischen Brunnens beauftragt waren. Sie erhielten alle zehn Tage frische Lebensmittel. Gegen den 10. April ging ihnen eine geheimnißvolle Warnung zu. Man forderte sie auf, sich nach Tiaret zurückzuziehen, da die Rebellen sie angreifen wollten. Die Lebensmittel waren seit drei Tagen ausgeblieben und der Offizier entschloß sich zur Rückkehr. Die Abtheilung setzte sich eines Sonntags Abends in Bewegung und marschirte die ganze Nacht. Am Montag Morgen, bei Tagesanbruch, angegriffen, formirte sie sich in ein Carré und setzte ihren Marsch fort, indem sie sich mit einem halben Zwieback und einer Tasse Kaffee im Magen, während sieben Stunden fortwährend schlug. Dies dauerte bis Tiaret, wo sie am Dinstag Morgen ankam. Und doch verlor sie nur drei Mann, von denen zwei ganz nackt und jeder eine Kugel in der Schulter und einen Dolchstich im Leibe zwei Tage später ankamen. Diese fünfunddreißig Mann verrichteten in sechsunddreißig Stunden Wunder. Ihre Müdigkeit war so groß, daß die Einen während des Gehens schliefen und die Anderen Mauern, Gärten und Häuser, die gar nicht existirten, erblickten. Wir sind in Tiaret vierhundert Mann stark. Man sendet uns einen neuen Obersten und Patronen. Die Sappeurs vom Genie lernen von einem Artilleristen, der sich hier befindet, das Bedienen der Kanonen. Wir erwarten den Feind festen Fußes. Wird er aber den Muth haben uns offen anzugreifen? (K. Z.)

[Die Nachrichten aus Spanien] lauten fortwährend wenig günstig für das dermalige Cabinet. Vielleicht etwas übertrieben, aber gewiß nicht ganz unrichtig charakterisirt der „Clamor publico", wie folgt, die Stellung der verschiedenen Parteien, dem Ministerium gegenüber. Die Neo-Katholiken legen es in den Bann, die historischen bekämpfen es, die Dissidenten sehen es mit scheelem Blick, die Progressisten verdammen es, die Demokraten erklärten ihm den unerbittlichsten Krieg und die liberale Union endlich bereitet sich vor, es umzustürzen, sobald sich der Horizont etwas gesäubert haben wird.

[Die japanesische Gesandtschaft] ist von der Regierung im Grand Hotel untergebracht worden. Sie bewohnt einen abgesonderten Theil dieses Gebäudes und hat ihren eigenen Eingang. Wie es heißt, bezahlt die Regierung für ihre Wohnung und ihren Unterhalt 4000 Francs täglich.

[Parlamentarisches.] „La France" theilt mit, daß die Discussion des Budgets wahrscheinlich nächsten Montag ihren Anfang nehmen werde. An demselben Tage werde dem gesetzgebenden Körper das Decret mitgetheilt werden, welches die Sitzung desselben bis zum 19. Mai verlängere.

Belgien.

Brüssel, 26. April. [Diplomatie.] Der neugewählte Kaiser von Mexico ist bereits von der belgischen Regierung anerkannt worden. König Leopold hat Don Francisco Arrangoiz y Berzabal in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben des Kaisers Maximilian I. entgegengenommen, welches die Thronbesteigung desselben notificirt und den Abgesandten als bevollmächtigten Minister Mexicos am belgischen Hofe beglaubigt.

Niederlande.

Haag. [Die dänische Blokade und Seeräuberei.] Gewaltiges Aufsehen erregt hier die dänische Interpretation des Begriffs Blokade, deren Kühnheit selbst die freiesten Phantasien theologischer Bibel-Exegese weit hinter sich läßt. Besonders mißfällt, daß jene Theorie gerade an holländischen Schiffen praktisch verwerthet wird. In gewissen Kreisen dürfte dieser Umstand die Sympathien für das „kleine, heldenmüthige Brudervolk", die sich noch kürzlich in Adressen aus Utrecht und anderen Städten manifestirt haben, bedeutend abkühlen. Die pariser Nachricht der „K. Z." jedoch, daß sich einige holländische Kriegsschiffe nach den dänischen Gewässern begeben dürften, um sich über den reellen oder ideellen Bestand des betreffenden Blokus zu unterrichten, dürfte schon deshalb unbegründet sein, als im Augenblick schwerlich die erforderlichen Fahrzeuge disponibel sein könnten, da so gut wie alle activen Bestände der hiesigen Flotte in China, Japan, niederländisch Indien und ähnlichen fernen Gegenden stationiren. — Uebrigens haben sich neulich einige dänische Kreuzer in den holländischen Gewässern sehen lassen (darunter Niels Juel), auch in einem hiesigen Hafen sich mit Steinkohlen 2c. versehen. (Voss. Z.)

Großbritannien.

E. G. **London,** 26. April. [Die Conferenz.] Gestern hat in der Amtswohnung des Premiers in Downing-Street eine Sitzung der Conferenz stattgefunden. Die Waffenstillstandsfrage wurde besprochen, aber nicht erledigt.

[Aeußerlichkeiten zur Conferenz.] Der „K. Z." schreibt man: Die Stube, wo die Conferenz abgehalten wird, schaut nach Whitehall-Gardens; und da ich nicht weiß, was die Herren auf der Conferenz heute gesprochen, so will ich wenigstens das Local näher bezeichnen. Es ist eine sehr einfache, prunklose Stube, ein sogenanntes Waiting-room des Schatzkammer-Amtes. Der Tisch ist nicht oval, sondern rund, und die einzige Zierde des Gemaches ist die Bibliothek, welche eigens zum Gebrauche der Conferenz-Mitglieder dort aufgestellt worden ist. Sie ist so sorgfältig gewählt, daß Lord Russell, der sonst kein starker Mann ist, sie unter dem Arme wegtragen könnte; sechs Hefte Blaubücher, deren erstes von 1850 datirt, zwei Bände eines Dictionnaire anglo-français und die zwei letzten Jahrgänge des Almanac de Gotha; Summa zehn Bände. Das ist doch gewiß einfach und bescheiden. Daß von den unzähligen Broschüren, welche die schleswig-holsteinische Frage in's Leben gerufen hat, auch nicht eine einzige der Conferenz-Bibliothek einverleibt worden ist, wird schon durch die Masse des vorhandenen Stoffes zu entschuldigen sein. Sonderbarer ist es, daß nicht für eine Karte der Herzogthümer gesorgt worden ist. Nicht das kleinste Kärtchen ist vorhanden, obwohl doch mit Sicherheit angenommen werden darf, daß von einer Trennung Nord- und Süd-Schleswigs, von Sprachscheidungen und neuen Grenzlinien die Rede sein wird. Dagegen ist den fremden Gästen in Gestalt einer an den Saal stoßenden, zum Rauchen eingerichteten Stube eine ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen worden. In dieses Sanctum wird Lord Russell schwerlich dringen, da er den Rauch nicht leiden mag, desto mehr Clarendon, der selbst etn starker Raucher ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. April. [Tages-Bericht.]

** [Militärisches.] Gestern traf abermals ein Transport dänischer Kriegsgefangener in Berlin ein, von wo derselbe die Fahrt nach Schweidnitz fortsetzte. Vor den neuesten großen Transporten belief sich die Zahl der dänischen Gefangenen, welche in preußischen Festungen untergebracht waren, bereits auf 2016, davon waren in Magdeburg 711, in Wittenberg 400, in Küstrin 383, in Spandau 123, in Neisse 399. Gegenwärtig beträgt die Gesammtzahl über 6000. Heute Früh rückte der größte Theil der hiesigen Garnison zu einer Felddienst-Uebung aus, an der Jäger, Kürassiere, das Füsilier-Bat. des 23. Regts. und eine gezogene Batterie theilnahmen.

O [Literarisches.] Von unserem berühmten, die Wissenschaft unermüdlich fördernden Mitbürger, Geheimrath Göppert, ist so eben die erste Lieferung eines neuen Werkes erschienen: „Die fossile Flora der permischen Formation. Kassel. Theodor Fischer, 1864." Diese auf 12 Lieferungen mit 64 Tafeln angelegte großartige Arbeit, die Frucht langjähriger Untersuchungen, macht uns zum erstenmale mit dem ganzen Umfange der merkwürdigen Vegetation bekannt, welche zunächst der von unserem Verfasser mit so ausgezeichnetem Erfolge durchforschten Steinkohlenflora folgte. In das vorliegende Heft ist auch der Anfang einer Monographie der Staarsteine (Psarolithen) von dem durch gründliche Untersuchungen über die Pflanzenpaläontologie verdienten Dr. Gustav Stenzel aufgenommen, der auch, nebst Aßmann, die 10 vortrefflich ausgeführten Tafeln gezeichnet hat.

□ [Von der Universität.] Der neu gebildete „historische Verein" hat von der akademischen Behörde die Genehmigung seiner Statuten erhalten. Der Vorsitzende Herr stud. phil. M. . . ladet mittelst Anschlages am schwarzen Brett zu der am 30. April in einem Universitätsauditorium stattfindenden ersten Versammlung ein.

□ [Der mathematische Verein] hat gestern Abend seine erste Sitzung in diesem Semester im Trebnitzer Hause abgehalten. Es wurde beschlossen, von nun an auf das Krelle'sche Journal zu abonniren. Eine werthvolle Vermehrung seiner Bibliothek erfuhr der Verein dadurch, daß ihm von Herrn Professor Lipschütz bei seinem Abgange nach Bonn zehn eigene, meist sehr voluminöse Arbeiten zum Andenken verehrt worden sind.

c. [Circus Renz.] Während der Circus Suhr heute von Breslau Abschied nimmt, gedenkt Herr Renz die Breslauer noch bis Ende Mai mit seinen Vorstellungen zu erfreuen. In der gestrigen Vorstellung fand die academische Voltige von 12 Knaben der Gesellschaft ausgeführt, von denen der älteste noch nicht das zehnte Jahr erreicht hat, viel Beifall. Die gymnastischen Productionen der kleinen Künstler wurden mit großer Gewandtheit und Sicherheit ausgeführt. Die Quadrille du moyen-âge, geritten von 4 Herren und 4 Damen ließ Sicherheit der Reiter und Dressur der Pferde in gleich günstigem Lichte erblicken. Herr E. Renz führte den in Freiheit dressirten Hengst „Blondel" vor, welcher den schwierigen Sprung durch einen senkrecht und einen wagerecht gehaltetenen Reifen ausführte und in einem Hufschlag 12 Tempos ausführte. Das erste Debüt der neu engagirten Schulreiterin Donna Luisa de Lattora mit ihrem Schulpferde „Cotterita" fiel glänzend aus. Zum Schluß fand ein großes Hurdlerennen statt; 10 Jockeys, 4 Damen und 3 Voltigeurs übersprangen verschiedene hohe Hindernisse.

c. [Zur Wegebesserung.] Kaum haben uns trockne Winde mit ihrer rettenden Hilfe grundlose Wege geebnet, so beginnt sich bereits ein neuer Feind unserer Toilette auf den Spaziergängen zu zeigen — der Staub. Das Vergnügen z. B. den scheitniger Park mit seinen angenehmen Anlagen zu besuchen, muß in dieser Beziehung mit schweren Opfern erkauft werden. Schon die Domstraße wirbelt viel Staub empor, aber den Fußweg neben dem scheitniger Fahrweg zu passiren, ohne bei schlechtem Wetter einzusinken oder bei klarem mit einer dichten Staubschicht überzogen zu werden, gehört zu den Unmöglichkeiten. Abgesehen von der moralischen Verpflichtung der Scheitniger, für diese Landstraße etwas zu thun, da der Besuch der Vergnügungsörter den Scheitnigern eine hübsche Revenue, meist den Lebensunterhalt abwirft, sollten doch die allgemeinen Bestimmungen der Wegeordnung Platz greifen. — Auf einen anderen Uebelstand, der sich besonders in den neueren Straßen der Vorstädte zeigt, wollen wir noch aufmerksam machen

---

bot bei dieser Gelegenheit die ganze Feinheit ihres Geistes auf, um auf gute Art aus dieser Alternative zu kommen. Einmal, als Orloff wieder auf Elisabet zu sprechen kam, sagte die Kaiserin: „Ich zweifle doch an der Wahrheit der ausländischen Berichte über die Ehe des Grafen Alexei Rasumowsky mit der Kaiserin Elisabet Petrowna; wenigstens weiß ich von keinen schriftlichen Beweisen dafür; übrigens ist ja Rasumowsky noch am Leben; ich werde mich bei ihm selbst erkundigen lassen, ob er wirklich mit der Kaiserin verheirathet war."

Den anderen Tag ließ Katharina den Grafen Woronzoff kommen und befahl ihm, einen Ukas zu entwerfen, des Inhalts, daß sie zum Andenken an ihre in Gott ruhende Tante, die Kaiserin Elisabeth Petrowna, für recht und billig erachte, dem der Kaiserin Elisabeth Petrowna angetraut gewesenen Fürsten Alexei Grigorjewitsch Rasumowsky den Titel kaiserliche Hoheit zu verleihen, welchen Tribut ihrer ehrfurchtsvollen und dankbaren Gesinnungen sie ihm hiermit kundgebe, und zu gleicher Zeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen befehlen werde. Dieses Project sollte Woronzoff dem Grafen Rasumowsky überbringen und ihn bitten, ihm alle auf diesen Gegenstand bezüglichen Documente, in deren Besitz er sich befinde, einzuhändigen, damit auf Grundlage derselben ein rechtskräftiger Act in gesetzlicher Form zusammengestellt werden könnte.

Diesen Befehl hörte Woronzoff mit dem höchsten Erstaunen an und machte schon Miene, sich eine Meinungsäußerung darüber erlauben zu wollen; aber Katharina, als ob sie dies nicht bemerkte, wiederholte mit ernstem Nachdenken den Befehl, verbeugte sich mit dem ihr eigenen wohlwollenden Lächeln, und verließ das Zimmer, Woronzoff in völlig rathlosem Erstaunen zurücklassend. Da er indessen einsah, daß ihm nichts zu thun übrig bleibe, als den Willen der Kaiserin auszuführen, so fuhr er nach Hause, den Ukas zu entwerfen, und begab sich mit demselben zu Rasumowsky, den er auf einem Armsessel am lodernden Kamin sitzen und in der Bibel, kiew'schen Druckes, lesend fand. Nach den gewöhnlichen gegenseitigen Begrüßungen erklärte Woronzoff dem Grafen discursive die wahre Ursache seines Besuches. Rasumowsky nahm den Entwurf, durchlas ihn flüchtig, stand langsam vom Sessel auf, ging an die Commode, auf welcher ein silberbeschlagenes, mit Perlmuter eingelegtes Kästchen von Ebenholz stand, suchte in der Commode einen Schlüssel, öffnete mittelst desselben das Kästchen, nahm aus einem geheimen Fache Papiere, in rosenfarbenen Atlas gewickelt, heraus, entfaltete sie, legte den Atlas wieder sorgfältig in das geheime Fach, und fing an, die Papiere mit ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit zu lesen. Alles das geschah in tiefem Schweigen. Endlich nach vollendeter Lectüre küßte er die Papiere, erhob die thränenbenetzten Augen sehnsuchtsvoll zu den Heiligenbildern empor, bekreuzte sich, trat mit merkbarer Gemüthsbewegung an den Kamin, warf die Papiere in das Feuer, ließ sich auf den Armsessel nieder, und sagte nach einer Pause: „Ich war nichts weiter als der treuergebene Diener Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth Petrowna, die mich über meine Verdienste mit Wohlthaten überhäuft hat. Ich habe nie vergessen, aus welch niedrigem Stande*) ich durch ihre mächtige Hand zu den höchsten Ehrenstellen emporgehoben wurde. Ich habe sie angebetet als huldreiche Mutter von Millionen ihres Volkes und als wahre Christin, und mich nie auch nur in Gedanken erkühnt, in nähere Beziehungen zu ihrer kaiserlichen Erhabenheit zu treten. Hundertfältig demüthige ich mich in der Erinnerung an die Vergangenheit, lebe in der Zukunft, welcher Niemand zu entrinnen vermag, und in Gebeten an den Allgütigen.

In Gedanken küsse ich ehrfurchtsvoll die Herrscherhand der jetzt regierenden Kaiserin, unter deren mächtigem Scepter ich am Abend meiner Tage die mir vom Throne huldreichst erwiesenen Gnadenbezeigungen ruhig und sorglos genießen kann. Sollte auch einst das, wovon Sie mit mir gesprochen, stattgefunden haben, so seien sie überzeugt, Graf, daß ich nie die Eitelkeit besitzen werde, etwas einzugestehen, was dazu dienen könnte, auf den unvergeßlichen Namen der erhabenen Monarchin, meiner edelmüthigen Gönnerin, einen Schatten zu werfen. Jetzt sehen Sie, daß ich keine Documente mehr besitze; melden Sie dies der allergnädigsten Monarchin, und möge sie geruhen, mir, dem Greise, der keine irdischen Ehrenbezeigungen begehrt, auch fernerhin ihre Wohlgewogenheit angedeihen zu lassen. Leben Sie wohl, erlauchter Graf. Möge alles, was zwischen uns vorgefallen ist, ein Geheimniß bleiben, mögen die Menschen übrigens sagen, was sie wollen, und wenn es wirklich Vermessene giebt, deren Ehrgeiz die höchste Staffel irdischer Größe zu ersteigen trachten sollte, so ist es unsererseits Pflicht, alles zu vermeiden, was sie in diesen Bestrebungen bestärken, oder den Vorwand dazu herleihen könnte."

„Von meinem Onkel," fuhr Uwaroff fort, „begab sich Woronzoff geradenwegs zur Kaiserin und erstattete ihr ausführlichen Bericht über die Vollziehung ihres Auftrages. Die Kaiserin hörte ihm aufmerksam zu, sah Woronzoff mit einem bedeutenden Blicke an, reichte ihm die Hand, die er ehrfurchtsvoll küßte, und sagte ernst und würdevoll: „„Wir verstehen einander; eine geheime Ehe hat selbst zur Beschwichtigung eines beunruhigten Gewissens nicht stattgefunden. Das Gemunkel und Gerede darüber war mir stets in der Seele zuwider; der ehrwürdige Greis ist meinen Wünschen zuvorgekommen, aber ich hatte dies von der den Kleinrussen eigenen edlen Selbstverleugnung erwartet.""

Bei den letzten Worten versank sie in tiefes, düsteres Sinnen. Die Ankunft des Grafen Grigorji Grigorjewitsch Orloff weckte sie aus demselben. Was sie über das oben Erzählte mit einander gesprochen haben, ist ein Geheimniß geblieben; nur glaubte Orloff seitdem eine gewisse Kälte gegen sich wahrzunehmen und fand sich dadurch veranlaßt, sich vom Hofe zurückzuziehen. Er verfiel in Melancholie und endete bald darauf seine irdische Laufbahn." (Baier. Ztg.)

*) Rasumowsky war der Sohn eines Bauern in Kleinrußland und wurde wegen seiner guten Stimme für die Hofkapelle bestimmt, wo er die Aufmerksamkeit der damaligen Großfürstin Elisabeth Petrowna auf sich zog.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:
Löhbach, Rud., König Oedipus, eine Tragödie des Sophokles. In moderner Form. 16. (Neuwied, Hauser'sche Buchhdlg.) Brosch.

Nach § 16 der Polizei-Verordnung sollen die Rinnsteingebrücke vor Häusern, Grundstücken und auf Straßen stets in völlig gutem und gehörigen Stand gehalten werden. Es sind nämlich an vielen Orten so leichte Bohlen verwandt oder die Befestigung derselben ist so mangelhaft, daß, wenn man auf der einen Seite darauf tritt, die Bohle in die Höhe schlägt. Referent bemerkte erst gestern einen Herrn, der sich auf diese Weise durch einen Fall verletzte. Man könnte leicht durch Bolzen oder übergreifende Bänder Abhilfe schaffen.

** [Ernennung.] Der hiesige Stadt-Gerichts-Physikus, Herr Dr. Köhler, ist von Sr. Majestät dem König zum Sanitäts-Rath ernannt worden.

≏ [Gerichtliches.] Vor längerer Zeit theilten wir einen Rechtsstreit mit, der zwischen einem breslauer Bürger und einem hiesigen Kloster schwebte und ein ganzes Conglomerat von Prozessen erzeugte, welche jetzt einen gewissen Abschluß gefunden haben.

Die allen diesen Streitigkeiten zu Grunde liegende Thatsache ist einfach die, daß im Jahre 1852 eine wohlhabende Einwohnerin von Breslau in jenes Kloster eintrat und nach Ablegung ihres Gelübdes dem Ordenshause eine Hypothek cedirte, welche auf dem Grundstück jenes Bürgers ruhte. Das Kloster nahm mehrere Jahre hindurch **bona fide** die Zinsen von dem Hypothekenschuldner an, bis dieser das Kapital zur Rückzahlung kündigte. Dann erst suchte der Convent die Eintragung der Hypothek auf den Namen des Klosters bei dem hiesigen Stadtgericht nach, welche jedoch verweigert wurde, weil eine Nonne nach abgelegtem Gelübde für todt angesehen wird und nicht mehr über ihr Vermögen disponiren kann. Als der Schuldner das Kapital zurückzahlen wollte, wurde daher die Annahme desselben vom Kloster beanstandet, und jener deponirte es gerichtlich auf Gefahr und Kosten des Klosters, zog die Deposition aber später zurück. Der Convent beschritt nun den Rechtsweg und klagte auf Zahlung des Hypothekenkapitals, wurde jedoch damit in drei Instanzen abgewiesen, weil die Cession der Nonne aus dem angegebenen Grunde nichtig war. Zwar war diese Cession später wiederholt und die Nonne zu diesem Zweck auf einen Tag ihres Gelübdes entbunden worden; allein auch dies half Nichts, da nach dem Allgemeinen Landrecht Klostergelübde auf diese Art nicht aufgehoben werden können. — Unterdeß schwebte das Vermögen der Nonne gewissermaßen in der Luft, da Niemand existirte, der darüber disponiren konnte. Die Eröffnung eines Testaments, welches die Nonne vor ihrem Eintritt in das Kloster bei dem Stadtgericht deponirt hatte, wurde von diesem verweigert, da eine solche Eröffnung gesetzlich nur nach dem wirklichen Ableben einer solchen Person stattfinden darf. Endlich wurde auf Antrag des fürstbischöflichen Stuhls ein Curator, jedoch nicht für die Nonne selbst, — denn dieser Fall ist im Landrecht nicht vorgesehen, — sondern für die unbekannten Interessenten ihres Vermögens bestellt. — Der Curator klagte nun gegen den Hypothekenschuldner auf nochmalige Bezahlung der schon einmal an das Kloster gezahlten Zinsen, etwa 1800 Thlr., wurde aber ebenfalls in drei Instanzen abgewiesen, weil die Cession, wenn sie auch materiell ungiltig war, doch formell noch bestand und ihre Nichtigkeitserklärung der Anstellung der Klage hätte vorangehen müssen.

Nun beeilte sich der Schuldner, seinerseits die an das Kloster irrthümlicherweise gezahlten Zinsen zurückzufordern. Er wurde in der ersten Instanz abgewiesen, in der zweiten wurde das Kloster zur Rückzahlung der Zinsen verurtheilt und in der dritten wurde er wiederum abgewiesen, und zwar, wie es in den Gründen des Erkenntnisses heißt, weil die Bedingung der **Condictio indebiti**, daß er überhaupt keine Verpflichtung zur Zahlung der Zinsen gehabt habe, nicht vorliege. — So steht die Sache jetzt. Es wird dem Curator wahrscheinlicher Weise nun nichts übrig bleiben, als gegen dasselbe Kloster, auf dessen mittelbares Andringen er bestellt worden ist, auf Annullirung der Cession zu klagen, und da der Schuldner die verjährten Zinsen zur Masse zu zahlen sich weigert, so ist auch hier noch eine Klage des Curators gegen ihn zu erwarten, und an einen definitiven Abschluß der Sache also noch lange nicht zu denken.

** [Marktverkehr.] In unserer Stadt werden außer den gewöhnlichen Kram-, Vieh- und Pferdemärkten noch verschiedene andere Märkte des Jahres über abgehalten, z. B. Woll-, Flachs-, Kardenmärkte u. s. w. Daß aber ein sehr bedeutender Leinsaamen-Markt in den beiden Monaten April und Mai hier stattfindet, davon dürften wohl die meisten der hiesigen Einwohner sich kaum einen Begriff machen können. In den an der Oder belegenen großartigen Hofräumen des ehemaligen Zuckersiedereigebäudes auf dem Bürgerwerder lagern Tausende von Tonnen mit Leinsamen, und herrscht daselbst während dieser Zeit ein sehr reger Verkehr, indem sich nicht allein blos Käufer aus Schlesien, sondern selbst bis aus Böhmen, Mähren und Ungarn dort einfinden.

=bb= [Zur Oder.] Der Dampfer „Stettin" ist, zwei Schiffe im Schlepptau mit sich führend, hier eingetroffen. — Die Schifffahrt von Berlin und Stettin ist noch immer sehr lebhaft. Eine große Anzahl Schiffe wird gegenwärtig zu Kohlen-Transporten verwandt, da wegen der Schein-Blokade aus englischen Häfen keine Kohlen mehr verschifft werden. Die Vorurtheile, welche bisher gegen dieselben gehegt wurden, schwinden und wird man später dort, wo jetzt unsere Kohlen zum erstenmale verwendet werden, diesen vor den englischen den Vorzug geben.

c. [Nachtigallen.] Ein Corps unscheinbarer munterer Sänger ist im Laufe der Woche eingezogen und legt in den Dämmerungsstunden und zur Nachtzeit Proben seiner Herz und Ohren erfreuenden Kunst ab. Die Nachtigallen geben in den laubigen Baumgruppen der Promenade, Scheitnigs 2c. ihre Concerte, die weder durch Heiserkeit noch durch eingetretene Hindernisse unterbrochen werden. Es wäre wünschenswerth, wenn das Publikum die Behörden (bekanntlich existirt eine Verordnung, welche das Fangen der Nachtigallen untersagt) in ihrer Fürsorge für den Schutz des gefiederten Sängers unterstützte, der ohnehin neben den Vogelstellern eine Menge Raubvögel zu seinen Feinden zählt. Gestern schoß Hr. Kunstgärtner B. in seinem Garten eine Eule, welche eben damit beschäftigt war, eine Nachtigall als Frühmahl zu verzehren.

=bb.= [Verhaftungen.] Am gestrigen Abend wurden Revisionen in verschiedenen Theilen der Stadt seitens der Polizei vorgenommen. Das Resultat war, daß eine große Anzahl Individuen, besonders Frauenzimmer, verhaftet wurde.

---

e. Löwenberg, Ende April. [Zur Tages-Chronik.] In der Nacht zum Montage sind in Hermsdorf bei Friedeberg die Schmidt'sche Papierfabrik sowie ein Bauergutsgehöfte und zwei Häuslerstellen ein Raub der Flammen geworden. — Obwohl von hier aus eine tägliche viermalige Verbindung mit Bunzlau vermittelst der Post besteht, hat dennoch auch im Wintersemester hindurch eine täglich hin- und hergehende Journaliere Bestand gehabt, ein Beweis der Lebhaftigkeit des Verkehres zwischen beiden Orten.

△ **Reichenbach,** 28. April. [Alterthümer.] Wir berichteten schon früher über Aufdeckung heidnischer Begräbnißstätten südlich vom Zobten und Geiersberge auf schlaupitzer und mellendorfer Terrain. Neuerdings hat es sich gezeigt, daß die Urnenlager sich auch auf nieder-langseifersdorfer Aecker erstrecken, also eine Ausdehnung von ½ bis ¾ Meilen haben. Auf nieder-langseiffersdorfer Terrain liegen die Urnen in weiteren Entfernungen von einander, während weiterhin nach Schlaupitz und Mellendorf zu die Urnen sehr nahe stehen. Während bei den letzteren Orten mehr kurze kopfartige Urnen liegen, sind bei Seiffersdorf mehr langhalsige Krüge zu finden. Vielfach finden sich bei den Urnenlagern noch die Spuren von Holzkohlen und Asche. Einige in den Urnen befindliche eiserne Gegenstände waren vom Rost so angegriffen, daß ihre Form und Verwendung nicht mehr erkennbar war. Auf nieder-langseiffersdorfer Aeckern sind wiederholt einzelne Münzen verschiedenen älteren Gepräges aufgefunden worden.

D. E. **Kreis Beuthen O. S.,** 29. April. Die nach Zabrze am Sonntage berufene Versammlung der liberalen und nationalen Partei war, obwohl der größte Theil der jüdischen Gesinnungsgenossen durch das Osterfest am Erscheinen verhindert wurde, recht zahlreich besucht; allerdings bestand die Mehrheit der Anwesenden aus Mitgliedern des Nationalvereins. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Holtze gewählt, Hauptgegenstand der Tagesordnung war die schleswig-holsteinsche Frage. Aus einem Rückblicke auf die vorjährige Wirksamkeit des Nationalvereins in hiesiger Gegend entnahmen wir: daß wieder 4 Quartalversammlungen stattgefunden hatten, welche einen unverkennbaren Einfluß auf die Klärung und Verbreitung liberaler und nationaler Gesinnung geübt haben und daß die Zahl der Mitglieder in den Kreisen Beuthen, Gleiwitz, Pleß und Rybnik von 270 (Anfangs 1863) auf 360 gestiegen ist, wovon etwa ¾ auf den ersten allein fallen. Bezüglich Schleswig-Holsteins empfahl der über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit referirende Dr. Wollner die berliner Oster-Resolution: Trennung der Herzogthümer von Dänemark, inneres Selbstbestimmungsrecht derselben und Verantwortlichkeit Preußens und Oesterreichs für eine gedeihliche Lösung. Unter Anerkennung der ausgezeichneten Haltung unserer Truppen in Schleswig, und unter Beistimmung zu dem vom Bergrath Ficinus ausgesprochenen Wunsche, daß der 2. Punkt zu einem mehr oder weniger innigen Anschluß der Herzogthümer an Preußen führen möge, wurde diese Resolution einstimmig angenommen. Nach erschöpfter Tagesordnung wurde eine Sammlung für die Hinterbliebenen der bei Düppel gefallenen Krieger veranstaltet.

= **Patschkau,** 28. April. [Zur Tageschronik.] Gestern fand hier die Amtseinführung des neuerwählten Bürgermeisters, königl. Kreisrichters a. D. Herrn Erbs statt. Zu der dieserhalb anberaumten öffentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde der Gewählte durch eine Deputation abgeholt. Unter Böllerschüssen beim Rathhause angekommen, wurde solcher von dem königl. Commissarius, Kreis-Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß aus Neisse und den städtischen Behörden durch eine Ansprache des Beigeordneten Herrn Wieland begrüßt und nach dem Sitzungssaale begleitet. In diesem wurden ihm die städtischen Vertreter und Beamten, so wie die zum Feste geladenen und erschienenen Ehrengäste vorgestellt. Nach einer Anrede des Vorsitzenden der Stadtverordneten dankte der Herr Bürgermeister in herzlichen Worten für den ihm gewordenen festlichen Empfang und versprach, von nun ab alle seine Kräfte ungetheilt dem Wohle und Gedeihen der Stadt widmen zu wollen. Nach Beendigung des feierlichen Hochamtes, dem die Vertreter der Stadt beiwohnten, wurde im Sitzungssaale der Akt der Vereidung, resp. der Hinweisung auf den bereits geleisteten Diensteid und der Uebergabe der Bestallungsurkunde von Seiten des Herrn Regierungs-Commissarius vollzogen. Die Uebergabe der Dokumente 2c. war schon des Tags zuvor von Seiten des Magistrats angeordnet worden. — Bei dem im Gasthofe „zum Stern" von Seiten der Stadt arrangirten Diner brachte der königliche Commissarius den ersten Toast Sr. Maj. dem Könige. Der zweite, von dem Herrn Beigeordneten, galt dem neuen Herrn Bürgermeister, und der dritte, von Seiten des Herrn Bürgermeisters, der Stadt; der vierte, durch den Stadtverordneten-Vorsteher, galt dem königl. Commissarius; der fünfte, von dem Senior des Magistrats (Herr Stadtältester Gabriel wohnte als Vertreter der Stadt der dritten Amtseinführung eines Bürgermeisters bei) auf das Wohl des aus dem Amte geschiedenen Bürgermeisters. Auf Anregung des Herrn Pastor Marsch, bei fröhlichen Festen auch der hilfsbedürftigen Hinterlassenen von den im gegenwärtigen Kampfe gefallenen Brüdern zu gedenken, wurde eine Sammlung veranlaßt, welche eine Summe von 15 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. einbrachte. Dieser Betrag soll der neu gegründeten Kronprinz-Stiftung eingesandt werden. Das Fest selbst verlief in harmloser Freude und Gemüthlichkeit. Den Schluß bildete ein im Schießhaussaale arrangirter Festball. Die nach diesem Lokale führende Linden-Allee war durch bunte Lampen erleuchtet, so auch die eine von den dem Gefeierten zu Ehren errichteten drei Ehrenpforten, an welchen die Inschriften angebracht waren: „Gott segne Deinen Einzug" und „Lebe froh in unserer Mitte."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau,** 28. April. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer V. Plenarsitzung am 26. April.] Es wird mitgetheilt, daß, nachdem die in unserem letzten Referat erwähnte Commission die revidirten Schlußzettel nochmals geprüft, mit deren Druck und Publikation demnächst vorgegangen werden solle; ebenso wird der Entwurf eines Reglements für das Börsenschiedsgericht, welches zur Beseitigung mehrfacher, in letzter Zeit gegen das bisherige Verfahren erhobener Bedenken nothwendig geworden, vorgetragen, und mit einigen unwesentlichen Modifikationen genehmigt.

Auf die Anfrage des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, betreffend die Herbeiführung einer neuen Vereinsgoldmünze an Stelle der Krone, schlägt die mit der Vorprüfung der Sache betraute Commission vor, sich in Anschluß an die überzeugenden Ausführungen der Denkschrift des Dr. Soetbeer für die Beseitigung der Krone und Einführung einer dem Münzfuße der französischen Zwanzigfrankenstücke entsprechenden Vereinsgoldmünze auszusprechen. Das Plenum tritt nach ausführlicher Diskussion dieser Ansicht bei, und wird der Entwurf des Antwortschreibens an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages genehmigt.

Wegen wiederholt vorgekommener Streitigkeiten bei Feststellung der Zinknotizen war von einer Seite der Vorschlag gemacht worden, von der täglichen Zinknotiz gänzlich Abstand zu nehmen und statt deren durch eine besondere Commission, wie dies bei dem Wollgeschäft der Fall, periodische Berichte über die Lage des Zinkgeschäfts erstatten zu lassen. Da jedoch die Handelskammer in Uebereinstimmung mit der Börsencommission der Ansicht ist, daß das Aufgeben der täglichen Zinknotiz dem Interesse des Geschäfts nachtheilig sein werde, so wird beschlossen, es bei dem bisherigen Verfahren, wonach die Preise für Zink ebenso wie alle anderen Preise und Course von der Börsencommission nach § 11 des Börsenreglements festgesetzt werden, zu belassen.

Seitens des Vorstands des kölner Handelsvereins ist eine Darstellung der mit der Circulation von Zinscoupons und Dividendenscheinen verknüpften Unannehmlichkeiten, und eine Resolution, wonach solche ungeeignet seien, im Verkehr dem Gelde gleich als Werthzeichen zu dienen, eingegangen. Die Handelskammer findet zu einem Vorgehen in demselben Sinne keine Veranlassung, da kein Zwang zur Annahme solcher Werthzeichen existire und das Gesetz den Handeltreibenden ausreichenden Schutz biete.

Auf die Anfrage eines Kreisgerichts wird ein Gutachten erstattet über die Frage, ob und inwieweit ein Handlungsdiener, welcher nur ein halbes Jahr servirt habe, auf ein bei dem Engagement festgesetztes Weihnachtsgeschenk Anspruch habe.

Von Drucksachen sind eingegangen: Die Jahresberichte von Danzig, Memel, Elbing, Crefeld, die Mitgliederverzeichnisse der Kaufmannschaften von Danzig und Frankfurt a. O.

---

† **Breslau,** 29. April. [Börse.] Die Stimmung war matt, das Geschäft wegen Ultimo-Liquidation gering und Course weichend. Oesterr. Creditaktien 85¼—85⅝, National-Anleihe 70 Br., 1860er Loose 83¼ bezahlt und Br., 1864er Loose 55¾. Sämmtliche Eisenbahnaktien niedriger, Oberschlesische 156⅜—155¾, Freiburger 129¼—129⅜, Kosel-Oderberger 59½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 69½ Br. Fonds ebenfalls niedriger.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig Geschäft, ordinäre 9⅓—10¾ Thlr., mittle 11¾ bis 12¼ Thlr., feine 12¾—13 Thlr., hochfeine 13⅓—13¾ Thlr. Kleesaat, weiße, wenig verändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15⅓—16 Thlr., hochfeine 16½—17 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, schließt etwas ruhiger, gek. — Ctr., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 35—34¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 35¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 36¾—½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 37½—¼ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. April 50½ Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. April 33½ Thlr. Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — Ctr., pr. April und April-Mai 37⅔ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 100¾ Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) animirt, gek. — Ctr., loco 12 Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 12 bezahlt und Gld., Mai-Juni 12 Thlr. bezahlt, 12⅙ Br., Juni-Juli 12¼—12⅓ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 12½ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 12⅔—12 17/24 Thlr. bezahlt, 12¾ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 14¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 14⅓—⅙—5/12 bezahlt und Br., Juni-Juli 14¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 15 1/12—15 Thlr. bezahlt, August-September 15⅙ Thlr. bezahlt und Br.

Zink ohne Angebot.

Die Börsen-Commission.

Die engl. Blaubücher und schlesische Maschinenfabrikanten.

Es dürfte von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß unseren Landsleuten, den Herren Moritz und Joseph Friedländer in Breslau, in England die besonders seltene Auszeichnung zu Theil wurde, daß dort im Blaubuche für das englische Parlament ihrer Flachsmaschine lobend Erwähnung geschah, und darin die von den Herren Friedländer dargelegten Ansichten über Entwickelung des Flachsbaues wörtlich citirt worden sind. △

Eisenbahn-Zeitung.

+ **Jahresbericht der Stargard-Posener Eisenbahn für 1863.**

Die von Breslau aus verwaltete Stargard-Posener Eisenbahn hat für Schlesien ein zwiefaches Interesse: einmal, als integrirender Theil des Schienenweges, welcher leider als einzige jederzeit passirbare Straße zu dem Hafenplatze Stettin den Zugang eröffnet, sodann als eine gegenwärtig auch von schlesischen Prätendenten viel umworbene Braut, deren Eltern den Kaufpreis höher stellen, als nach dem minder günstigen Betriebs-Erfolge des Jahres 1863 zu erwarten ist.

Bis Ende 1863 sind für die Anlage der 22,63 Meilen langen Bahn 6,559,651 Thlr., mithin für die Meile durchschnittlich 289,737 Thlr. aufgewendet, während das Grundkapital 7,300,000 Thlr. beträgt, bestehend aus 5,000,000 Thlr. Stamm-Actien (mit 3½ pCt. vom Staate garantirt) und 1,800,000 Thlr. 4½procentigen und 500,000 Thlr. 4procentigen Prioritäts-Obligationen. Davon sind 538,000 Thlr. Stamm-Actien und 90,900 Thlr. Prioritäts-Obligationen amortisirt.

			1862:
Es betrug: die Einnahme	884,070 Thlr.	—	984,645,
die Ausgabe	373,225 "	—	369,482,
der Ueberschuß	510,845 "	—	615,163.

Letzterer ist verwendet:

	im Jahre 1863: Thlr.	1862: Thlr.
zur Verzinsung der Prioritäten	61,712	62,339
zur Amortisation derselben	14,788	14,183
zum Erneuerungs- und Reservefonds	183,875	183,751
zur Eisenbahn-Abgabe	7,333	16,379
zur Extra-Dividende des Staats	—	34,699
zur Verzinsung der Stamm-Actien (à 4⅚ %)	241,667	300,000 (à 6 %),
zum Bestande des Jahres 1864	1,470	3,812

Es trugen zur Einnahme bei:

328,612 Personen	223,350 Thlr.
43,508 Centner Gepäck	6,436 "
89 Equipagen	714 "
4,376 Pferde	4,406 "
1,570 Hunde	425 "
5,571,766 Centner Frachtgut	562,328 "
Verschiedene Einnahmen	82,572 "
Bestand und Rest aus dem Vorjahre	3,839 "

Die Minder-Einnahme, gegenüber dem Jahre 1862, beläuft sich auf 100,575 Thlr. Zwar sind mehr eingegangen im Personen-Verkehre 34,698 Thlr., für „Verschiedene Einnahmen" 6960 Thlr. und als „Bestand und Rest des Vorjahres" 3019 Thlr.; dagegen aber weniger im Güterverkehre 145,252 Thlr. Der Personenverkehr erfuhr in den letzten vier Jahren in allen Wagenklassen eine stetige Steigerung, doch ist in 1863 durch die bedeutenden Truppentransporte zu der Mehr-Einnahme das Wesentlichste, nämlich 25,735 Thlr., beigetragen. Obschon im Güterverkehre Frequenz und Einnahme um 570,805 Centner (17,742,774 Centnermeilen) und 145,252 Thlr. sich, im Vergleiche zu den durch günstige Getreide-Conjunctur gesegneten Jahre 1862, verringert haben, so ergiebt sich doch im Ganzen eine belangreiche Steigerung gegen die Jahre 1860 und 1861 und desgleichen auch gegenüber dem Jahre 1862 in Betreff der Artikel „Steinkohle" und „Kalk", so wie solcher Kaufmannsgüter, auf deren Umsatz der amerikanische Krieg keinen Einfluß übte. Die Durchschnitts-Einnahme für die gefahrene Centnermeile Gut ist von 2,60 Pfennigen im Jahre 1862 auf 2,51 Pfennige in Folge von Tarif-Ermäßigungen herabgewichen, ein Umstand, der gleichfalls auf den Minder-Ertrag einwirkte. Zu den belangreichsten Transportmassen steuerten (Centner) bei: Steinkohle 1,122,337 (1862: 778,029), Getreide 963,043 (1,947,492), Heringe 269,207 (268,843), Kalk 261,443 (189,466), Rohzink 230,759 (278,170), Spiritus 216,464 (185,777), Hülsenfrucht und Saat 191,884 (259,041), Fettwaare 118,396 (73,076), Kaffee 98,528 (91,355), Oel 84,858 (54808). Dem Hafen Stettin zu bewegten sich von der Gesammtheit der beförderten Centner 68,55 pCt. (1862: 75,54 pCt.), in entgegengesetzter Richtung 31,45 pCt. (24,46 pCt.)

Der Viehtransport mit 261,472 Viehstücken und 14,594 Thlr. in 1862 stellt sich im Jahre 1863 auf 346,736 Viehstücke und 16,498 Thlr.

Gesammt-Einnahme für die Meile Bahnlänge 39,066 Thlr. (1862: 43,510), für die Nutzmeile: 11 Thlr. 25 Sgr. (13 Thlr. 1 Sgr. 4 Pfg.) Die Gesammt-Betriebs-Ausgabe beträgt 44,22 pCt. (37,52 pCt.) der Brutto-Einnahme; vertheilt sich mit 10,75 pCt. auf die allgemeine Verwaltung, mit 30,51 pCt. auf die Bahnverwaltung und mit 58,74 pCt. auf die Transportverwaltung; auf die Nutzmeile berechnen sich 4 Thlr. 29 Sgr. 10 Pfg. (4 Thlr. 26 Sgr. 11 Pfg.). Außer diesen Ausgaben sind 315,877 Thlr. (1862: 81,588) aus dem Erneuerungsfonds aufgewendet, von denen ein großer Theil für Wagenanschaffungen benöthigt war.

Es sind 3180 Bahnzüge abgelassen, 74,710 Nutzmeilen (75,461) und 3,373,415 Wagenachsmeilen (4,005,233) gefahren worden; wobei die Kosten der Zugkraft für die Nutzmeile 1 Thlr. 10 Sgr. 3,97 Pfg. (1 Thlr. 9 Sgr. 5,88 Pfg.) erforderten, und von eigenem Fuhrpark 46 Personen-, 16 Gepäck-, 431 Güterwagen (mit 72,538 Centner Ladungsfähigkeit — in 1862: 39,668) und 31 Locomotiven in Betriebsthätigkeit sich befanden.

Oppeln, 8. April. [Personal-Chronik.] Bestätigt: die Wiederwahlen des Rathsherrn Justizrath Walter zu Beuthen und des Rathmannes Riemermeister Hoffmann zu Pitschen, die Wahl des Tischlermeisters Przyrembel zu Pitschen zum Rathmann. Versetzt: der Förster Taschka von Ringwitz, Oberförsterei Chrzelitz, nach Malino, Oberförsterei Grudschütz. Geh. Bergrath Amelung ist commissarisch mit Wahrnehmung der Directorialgeschäfte bei dem Ober-Bergamte zu Breslau beauftragt worden. Die Bergexspectanten Täglichsbeck und Drescher sind zu Berg-Referendarien, der Berg-Exspectant Halfer zum Berg-Eleven ernannt worden. Der Berggeschworne, Bergassessor Gallus in Waldenburg, ist als Revierbeamter nach Dortmund und an seine Stelle der Berggeschworne Wiester aus Essen als Revierbeamter des kupferberg-gottesberger Reviers nach Waldenburg versetzt worden. — Ernannt wurden: der Ober-Grenzcontroleur Fiedler zu Bodzanowitz zum Ober-Grenzcontroleur in Pitschen, der Ober-Grenzcontroleur Zucker zu Woischnik zum Ober-Grenzcontroleur in Pleß, der Hauptamts-Assistent Stoebe zu Mittelwalde zum Ober-Grenzcontroleur in Bodzanowitz, der Hauptamts-Assistent Pritzkow zu Frankfurt a. O. zum Ober-Grenzcontroleur in Woischnik, der berittene Steueraufseher Schneider zu Neu-Ruppin zum Hauptamts-Assistenten in Ratibor, der Feldwebel Jureck zum Grenzaufseher in Zabelkau, der Sergeant Schreier zum Grenzaufseher in Kostellitz, der Sergeant Sauer zum Grenzaufseher in Imielin, der Sergeant Friebel zum Grenzaufseher in Trenkau.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 29. April. Aus Friedericia wird vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet: Die Dänen haben Friedericia, viele Geschütze zurücklassend, eiligst geräumt. Die Brigaden Thomas und Nostitz besetzten die Festung. (Wolff's T. B.)

Wien, 29. April. Die nächste Conferenz-Sitzung findet Montag statt. Die Annahme des Waffenstillstandes nebst Aufhören der Blokade ist wahrscheinlich, da Frankreich sich den Forderungen der deutschen Mächte geneigt zeigt. Die Nachricht von der Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland Anfangs Juni in Kissingen bestätigt sich. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Veile, 29. April, Nachm. 3 Uhr. Die Besatzung Friedericia's soll nach Fühnen gezogen sein. Morgen ziehen der Kronprinz und Wrangel in Friedericia ein. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 28. April. Das Ministerium erhielt wegen Nichteinhaltung seines Programms auf Antrag Bratianos ein Mißtrauensvotum und gab seine Demission, welche Cusa nicht angenommen hat. (Wolff's T. B.)

Turin, 27. April. Der „Stampa" zufolge werden drei Fregatten unter Befehl des Admirals Albini nach Tunis abgehen.

Corfu, 27. April. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Ministerium Kanaris seine Entlassung eingereicht hat. Dem Vernehmen nach wird Herr Balbis mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut werden.

Bukarest, 28. April. Das Publikum hat die gestern in der Kammer verlesene Botschaft des Fürsten Kusa, welche die Vorlage eines Wahlgesetzes

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mit allgemeinem Stimmrechte und die Aufhebung des Wahlcensus ankündigt, mit Begeisterung aufgenommen. Heute ward eine Botschaft verlesen, welche die Kammer bis zum 14. Mai prorogirt. Fürst Kusa reist morgen nach der Moldau ab.

Abend-Post.

Sylt, 17. April. [Dänischer Ueberfall. — Absperrung.] Bekanntlich hat, in Folge der am 3. v. M. auf unserer Insel stattgehabten und bereits mehrfach mitgetheilten Ereignisse, der frühere Kreuzzoll-Inspector und jetzt mit dem Obercommando der Westsee-Inseln beauftragte Kapitän Hammer sein Ehrenwort gegeben, unsere Insel nicht weiter belästigen zu wollen. — Was dem genannten königl. dänischen Offizier ein gegebenes Ehrenwort gilt, hatten wir Sylter dieser Tage Gelegenheit, zu erfahren. Anfangs voriger traf nämlich zu unserer nicht geringen Ueberraschung der Kapitän Hammer wieder bei uns ein und zwar diesmal als Anführer einer reichlich 100 Mann starken Abtheilung dänischer Soldaten. Als nächster Zweck dieses Besuches galt die Einziehung von sechs Mann auf Sylt sich aufhaltender dänischer Militärpflichtiger, theils Jüten, theils Schleswiger, welche der Einberufungs-Ordre seiner Zeit nicht Folge geleistet hatten. Von den Gesuchten stellte sich nur einer, ein Jüte, die übrigen hatten sich unsichtbar gemacht und wurden demnach ihretwegen weitläufige Nachsuchungen auf der Insel angestellt. Die erste Handlung der Dänen war die, die Frauen der Vermißten unter starker Bedeckung aus ihren Häusern zu schleppen, und in die rasch eingerichtete Wache zu stecken, von welchen eine Frau von ihrem kranken kleinen Kinde fortgerissen wurde. Die Aufregung in Folge dessen war eine sehr große und legte sich erst, als man den verhafteten Frauen für den Tag die Rückkehr in ihre Wohnungen gestattete. Am folgenden Tage weitere große, theils mit körperlichen Mißhandlungen der Betreffenden verbundene Nachsuchungen und Verhöre, so wie Wiederholung der Verhaftungen, diesmal nicht allein der Frauen, sondern auch mehrerer Einwohner, deren Aussagen nicht genügt oder gefallen haben mögen. Alle diese, natürlich von allen möglichen weiteren Ausschreitungen begleiteten Schritte haben nur die Folge gehabt, daß noch einer der Gesuchten, ebenfalls ein Jüte, sich gestellt hat, um dadurch seine Frau aus ihrer Haft zu befreien; die übrigen vier Mann (ein Jüte und drei Schleswiger) sind und bleiben trotz aller Nachsuchung verschwunden, und wird es auch schwerlich gelingen, irgend einem der Einwohner die verlangte Auskunft zu erpressen. Was nun weiter geschehen, so wie ob und wann uns die Hammersche Schaar wieder verlassen wird, steht dahin. Auf dauernde Befreiung können wir erst dann rechnen, wenn den Dänen in unsern Gewässern entsprechende Kriegsfahrzeuge gegenüber gestellt werden können und hoffen wir deshalb sehnsüchtig auf das Eintreffen der so lange schon in Aussicht gestellten österr. Flotille. Die größeren dänischen Kriegsschiffe lassen sich von Zeit zu Zeit bei List und an der Westseite unserer Insel sehen, an der Ostseite sind wir durch die unter dem Commando Hammers stehenden Kanonenboote von dem Verkehre mit der übrigen Welt völlig abgeschlossen. Eine während kurzer Zeit eingerichtete Postverbindung mit dem Festlande, über Ballum, ist wieder aufgehoben, und bleiben uns nur einzelne über Kopenhagen und Fanöe hier eintreffende, natürlich immer veraltete Posten. Nachrichten von hier sind demnach nur selten und auf Umwegen zu befördern, wie denn auch Berichte vom Kriegsschauplatze nur gerüchtsweise bei uns eintreffen. Daß unter solchen Umständen die Stimmung bei uns keine sehr gehobene sein kann, bedarf wohl keiner Erklärung. Wir müssen uns auf passiven Widerstand beschränken und suchen eben darin das Mögliche zu leisten.

Nach späteren Mittheilungen von Sylt war die Nachricht von dem Falle der Düppel-Stellung daselbst eingetroffen, und die nächste Folge derselben eine um so strengere Absperrung gewesen, sodann auch diejenige, daß von gesuchten Militärpflichtigen drei Mann, wahrscheinlich die Schleswiger, sich den dänischen Nachforschungen dadurch entzogen haben, daß sie den Weg von Nösse, der Ostseite der Insel, nach der Wiedenghaarde zu Fuß zurückgelegt hatten, und daselbst, freilich unter der größten Lebensgefahr, glücklich eingetroffen waren. In Folge der letzteren Nachrichten sollen erst die verhafteten Frauen in Freiheit gesetzt sein. (B. H.)

***†* Kopenhagen,** 27. April. [Von Alsen und aus Jütland. — Das amtliche Blatt noch immer erbittert. — Verschiedenes.] Das Kriegsministerium veröffentlicht: „Den 26. April, Nachm. Von Alsen wird gemeldet, daß der Feind seine Arbeiten auf der gegenüberliegenden Küste wie auch auf den düppeler Anhöhen fortsetzt." — Der „Berlingske Tidende" wird ferner mitgetheilt, daß gestern in Augustenburg auf der Insel Alsen ein preußischer Parlamentär erschien. — In der Provinz Jütland sind zweifelsohne in sehr naher Zeit Ereignisse von außerordentlicher Wichtigkeit zu gewärtigen, und begreift man hier endlich mehr und mehr, daß es den deutschen Verbündeten Ernst um die vollständige Inpfandnahme der ganzen Provinz ist, seitdem schon am vorgestrigen Tage 10,000 M. Verbündete auf dem Marsche nach der Stadt Viborg begriffen waren, wie dies aus dem nachstehenden Privattelegramm „Dagbladets" hervorgeht: „Aarhuus, den 26. April, Vorm. Nach voraufgegangener Uebernachtung in der Gegend zwischen Silkeborg und Linaa, marschirte der Feind gestern (Montag) über Resenbro und Kongensbro nach Viborg zu. Silkeborg war am gestrigen Mittage gänzlich verlassen. Auch mit Skanderborg, Horsens und Veile war dies der Fall, indem jedenfalls in diesen Städten nur wenige Mann zurückgeblieben waren. Die gesammte Stärke, welche nach Viborg vorgerückt ist, wird mit 10,000 Mann in Anschlag gebracht." — Die amtliche „Berlingske Tidende" setzt ihre schnöden Angriffe gegen Deutschthum und die Reise des Königs von Preußen nach dem Kriegsschauplatze ununterbrochen fort. So äußert das genannte Blatt u. A. heute:

„Die niederträchtige Schadenfreude der schleswig-holsteinischen Tagespresse über die vermeintliche Demüthigung Dänemarks, das jämmerliche Betteln derselben bei dem König von Preußen um gnädige Hilfe und Schutz, die Schmeicheleien und Danksagungen derselben an den berliner Landesvater, die nur durch Hohnworte erkennbare Feigheit derselben sind so charakteristisch für den gegenwärtigen Zustand in dem „befreiten Schleswig-Holstein", daß es in Wahrheit Selbstüberwindung kostet, deren Aussprüchen hin und wieder einige Aufmerksamkeit zu schenken."

In Jütland ist in Folge der deutschen Kriegsoperationen seit mehreren Tagen der Eisenbahnverkehr in Stillstand gerathen. — „Dagbladet" behauptet, daß trotz der Anwesenheit der preußisch-österreichischen Truppen im südlichen Jütland viele Wehrpflichtige glücklich die dänischen Inseln erreichten. Die Letzten derselben sollen von Veile (?) aus nach der Insel Fühnen befördert worden sein. — Die meisten jütländischen Blätter sind unter preußisch-österreichische Censur gestellt worden. — Heute wurde hier unter großen militärischen Ehren die Leiche des bei Düppel gefallenen Generalstabsmajors v. Rosen zur Erde bestattet.

Inserate.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4137]

Die Preußischen Bergschulen.

Von

Dr. J. Römer,

Lehrer an der Bergschule zu Düren.

Groß Octav. 7 Bog. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Früher erschienen:

Ueber die Errichtung einer hüttenmännischen Lehranstalt in Oberschlesien. Von Dr. **A. Huyssen,** Berghauptmann. Gr. 8. 2 Bog. Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Die Befugniß der Verwaltungs-Behörden zur Reservation gewisser Districte für den fiskalischen Bergbau und die Rechtsgiltigkeit der in Schlesien bereits erfolgten Reservationen. Entgegnung auf die den bezeichneten Gegenstand betreffende Frey'sche Schrift. Gr. 8. 3 Bog. Brosch. 7½ Sgr.

Inserate

[4117]

für den Anhang zum **„Katalog des Schlesischen Zuchtviehmarktes"** werden **bis zum 3. Mai** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstraße Nr. 20.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 18

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Die neu präparirte concentrirte

Königsdorff-Jastrzember Soole

hat seit der kurzen Zeit ihres Versandes in den mannichfachsten Krankheiten, wie **Scrophulose, Rheumatismus, Anschwellung der Drüsen, chronischen Anschwellungen der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehenden Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns** eine **heilbringende Verwerthung** gefunden. Die große Menge der wirksamsten Bestandtheile, wie **Jod, Brom, Magnesium, Calcium** *rc.* räumt diesem Präparat aus dem Grunde einen so wichtigen Platz ein, weil durch die vorhergenannten medicinischen Stoffe gerade diejenigen Krankheiten mit Glück bekämpft werden, die jetzt durch die immer mehr um sich greifende Verweichlichung in so erschreckender Weise sich vermehren. — Analyse und Gebrauchs-Anweisung bei Bädern befindet sich auf dem Etiquette der Flaschen.

Die concentrirte Soole, wie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zubeziehen im General-Debit des Apotheker **Wollmann** zu Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien. [3285]

Zur Wolle-Verpackung

empfehle starkes großes blaues Packpapier zu enorm billigen Preisen.

[3898] **J. Bruck,** Papierhandlung, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Stutzflügel empfiehlt die Pianof.-Fabrik **H. Brettschneider,** Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [2994]

Die Verlobung unserer Tochter **Anna Polomska** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Ernst Berka** auf Przybin, erlauben wir uns allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4133]

Sobialkowo, den 28. April 1864.

Rudolph Rankowitz.
Leopoldine Rankowitz,
verehel. gewesene **Polomska.**

Verwandten und Freunden die frohe Nachricht, daß meine Frau von einem gesunden Mädchen heut glücklich entbunden ist.

Breslau, den 27. April 1864.

Berger, Güter-Kassen-Controleur
[4900] der Oberschl. Eisenbahn.

Statt besonderer Meldung.

Heute Früh ¾7 Uhr wurde meine geliebte Frau **Lina,** geb. **Herber,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzeige. Preiland bei Neisse, den 27. April 1864.

[4886] **Hugo Dossé.**

Todes-Anzeige. [4996]

Am 28. dieses Monats Früh ½9 Uhr verschied nach schweren Leiden an Lungenblutung unser theurer Gatte, Vater, Schwiegersohn und Bruder, der Kaufmann und Posamentir-Waaren-Fabrikant **Julius Steiner,** im 53. Lebensjahre.

Mit tiefbetrübten Herzen bringen wir diese Trauernachricht allen hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden zur Kenntniß und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 29. April 1864.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Mai Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. Trauerhaus Bahnhofstr. Nr. 5.

Heute Mittag 1 Uhr starb plötzlich am Stickfluß unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater **David Samostz,** im 75. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Mittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstr. 23.
Breslau, den 29. April 1864. [4898]

[4140] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut nach 9monatlichem schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater **H. Pincuß,** im Alter von 62 Jahren, in ein besseres Jenseits.

Myslowitz, den 28. April 1864.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verwandten und Freunden hierdurch die ergebene Mittheilung, daß am 26. d. M., Abends 11½ Uhr, mein guter Vater

der Gutsbesitzer **Eduard Hoffmann,**

auf Pfaffendorf bei Liegnitz, im Alter von 64½ Jahren, nach kurzem Leiden in ein besseres Leben eingegangen ist, und bitte um stille Theilnahme.

Pfaffendorf b. Liegnitz, den 27. April 1864.

[4122] **Gustav Hoffmann.**

Christkathol. (freirelig.) Gemeinde.

Morgen, Vorm. 9½ Uhr, Erbauung. Vortrag von Herrn Prediger **Hofferichter** in der Gemeindehalle, **Grünstraße Nr. 6.** [3056]

Heute Nachmittag 6 Uhr starb nach langen und schweren Leiden unser guter Vater, Großvater und Bruder, der Posthalter **Wilhelm Senftleben** in einem Alter von 65 Jahren. Dies zeigen entfernten Freunden und Verwandten tief betrübt an: [4882]

Die Hinterbliebenen.

Schrimm, den 28. April 1864.

Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Emmy Baldenius in Neustadt a. d. D. mit Hrn. Gustav Müller in Züllichau.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 30. April. Viertes Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase.** **„Ein Arzt."** Lustspiel in 1 Akt, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von J. Ch. Wages. (Arthur Durwood, Hr. Friedrich Haase.) Hierauf: **„Die beiden Klingsberg."** Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue. (Graf Klingsberg, Hr. Friedrich Haase.)

Sonntag, den 1. Mai. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, den 1. Mai 1864:

Eröffnung des Sommertheaters im Wintergarten: „Pech-Schulze." Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Salingré. Musik von A. Lang.

Abonnements für die ganze Saison:
auf unbestimmte Plätze à 10 Thlr.,
auf bestimmte Plätze à 17½ Thlr.,
werden im Bureau des Stadttheaters und im Bureau des Sommertheaters im Wintergarten angenommen.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 30. April:
Beethoven, Sonate p. P. & V. F.
Hummel, Trio p. P., V. & Vlelle. Es.
Mozart, Quatuor. B. [4143]

Das Scholz'sche

früher **Wandelt**'sche

Clavier-Institut,

am Neumarkt Nr. 28, eröffnet den 2. Mai einen neuen Cursus. [4072]

Felsenhalle bei Kleutsch.

Sonntag, den 1. Mai: [4055]

Erstes großes Concert

der Poltmann'schen Kapelle.

Anfang 3½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Mein hier auf bester Seite des Marktes gelegenes **Haus** mit vollständig eingerichteter Conditorei will ich mit oder auch ohne deren Einrichtung verkaufen. [3871]

Brieg. **W. Schindler.**

Circus Renz,

auf dem Kürassier-Reitplatz, vis-à-vis der Villa Eichborn.

Heute Sonnabend, den 30. April:

Große außerordentliche

Gala-Vorstellung

zum Benefiz

für die Familie Leonard,

als: **Frl. Adèle, Hrn. Theodor, Hrn. und Mad. Houcke.**

Herr Houcke in seinen Parforce-Touren, Sprüngen, halben und ganzen Pirouetten auf ungesatteltem Pferde, wird zum Schluß den Cours volante ausführen. — Herr Theodor, als Groteskreiter, in seinen Rückwärts-Evolutionen und Pirouetten zu Pferde. — Frl. Adèle Leonard wird sich in ihren Sauts sur la baguette auszeichnen. — Pas de deux indien, par Mr. Theodor et Mlle. Adèle Leonard.

Zum erstenmale:

„Hedrog", arabischer Schimmelhengst, in sehr kurzer Zeit neu dressirt, vorgeführt von E. Renz, wird sich durch seine vorzüglichen Strick-sprünge, Ballonsprünge, Sprünge durch einen Feuerreifen und zum Schluß im Apportiren auszeichnen. — Eine Schul-Quadrille mit 4 Schulpferden, von den Herren E. Renz, François Renz, Schumann und Brandt in ganz neuen brillanten Gala-Costümen geritten.

Vier arab. Hengste, dressées en liberté, zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt.

Der aus dem Krystallpalast in London rühmlichst bekannte Künstler Herr Alexander Steckel wird die Riesen-Luftsprünge durch den ganzen Circus ausführen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Zu dieser unserer außerordentlichen Benefiz-Vorstellung erlauben wir uns einen hohen Adel und ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Familie Leonard.

Morgen: **Vorstellung.**

[4138] **E. Renz,** Director.

[4897] **Bekanntmachung.**

Bei meinem Umzuge von Breslau nach Baranow bei Kempen als Obervorsteher sage ich hiermit ein Lebewohl.

Breslau, im April 1864.

M. D. Bernhardt,
Vorsteher der Breslauer jüdischen Gemeinde.

Mittwoch Abends wurde bei **Kißling** ein neuer Hut mit einem alten vertauscht. Es wird ersucht, daselbst baldigst den Tausch zurück zu machen. [4899]

Es (das Evangelium) ist eine Kraft Gottes,

die da selig macht Alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich (Röm. 1, 16). Predigt Sonntag Nachm. 5 Uhr Altbüßerstraße 29 (Ecke Messergasse). [4895]

Kgl. kais. privil. Kaiserin Elisabet-Bahn.

Kundmachung.

Nach Vorschrift der §§ 37 und 38 der Gesellschaftsstatuten werden die stimmberechtigten Herren Actionäre der kgl. kais. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn hiermit eingeladen, sich am [4128]

Montag, den 30. Mai 1864

um 9 Uhr Früh im Sitzungssaale der hiesigen Handels- und Gewerbekammer (Stadt, Strauchgasse Nr. 1) zur Abhaltung der

VIII. ordentl. General-Versammlung

einfinden zu wollen.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Wahl von drei Mitgliedern zur Prüfung der Rechnungs-Abschlüsse und Fertigung des Protokolles.
2. Geschäftsbericht für das Jahr 1863.
3. Mittheilung der seit der außerordentlichen General-Versammlung vom 12ten Dezember v. J. herabgelangten h. Ministerial-Erlässe, über die Leistung der garantirten Staatsvorschüsse und Entrichtung der Einkommensteuer. Beschlußfassung hinsichtlich der hierüber zu treffenden Verfügung.
4. Wahl von drei Verwaltungsräthen.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, gemäß § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Zahl von wenigstens 40 Stück Actien **bis längstens incl. 17. Mai d. J.** entweder

in **Wien** bei der Hauptkasse der Gesellschaft (Bahnhof vor der Mariahülfer-Linie), oder
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.,**
in **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim** jun. **u. Comp.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den HH. **M. A. v. Rothschild u. Söhnen,**
" " " " **Gebrüdern von Bethmann,**
in **Hamburg** " " " **H. J. Merck u. Comp.,**
in **London** " " " **N. M. v. Rothschild u. Söhnen,**
in **München** " " " **Rob. v. Froelich u. Comp.,**
in **Paris** " " " **Gebrüdern v Rothschild,**

zu erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, **in Wien zwei, im Auslande jedoch drei,** arithmetisch geordnete, und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt werden wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Auch können die stimmfähigen Actionäre nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder bei der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen, und selbe **bis längstens 27. Mai d. J.** bei der oberwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Wien, am 27. April 1864. **Vom Verwaltungsrath.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei heutiger Ausloosung der pro 1864 zu amortisirenden Prioritäts-Actien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn sind gezogen worden: [4141]

1) Von den Prioritäts-Actien Litt. A. 39 Stück und zwar die Nrn.:

62 83 157 183 203 231 435 559 582 644 666 806 850 1053 1153 1202 1316 1506 1634 1805 1910 2061 2105 2137 2264 2346 2381 2454 2466 2611 2631 2788 2789 2894 2912 3209 3309 3313 3697.

2) Von den Prioritäts-Actien Litt. B. 91 Stück und zwar die Nrn.:

364 581 749 863 885 993 1328 1486 1837 1891 1896 1981 2007 2040 2247 2509 2538 2562 2767 2841 3156 3301 3325 3368 3410 3423 3750 4038 4222 4253 4336 4433 4611 4831 4986 5043 5134 5186 5199 5440 5492 5656 5690 5804 5986 6199 6225 6335 6490 6704 6830 7173 7300 7306 7513 7566 7676 7789 7941 8009 8104 8409 8755 8923 9565 9644 10017 10085 10411 10468 10484 10521 10680 10725 11165 11289 11368 11556 11722 11828 11836 11941 12115 12119 12191 12331 12445 12468 12711 12712 12716.

3) Von den Prioritäts-Obligationen Litt. C. 79 Stück und zwar die Nrn.:

87 212 420 484 491 564 669 880 999 1059 1144 1153 1164 1465 1539 1653 1798 1809 1817 2103 2223 2227 2353 2601 2677 2766 2826 3399 3459 3508 3719 3787 3842 3999 4094 4211 4316 4420 4437 4447 4474 4534 4580 5099 5134 5618 5646 5788 5810 6294 6550 6566 6869 6878 6894 7018 7092 7126 7218 7262 7446 7520 7538 7553 7596 7615 7817 7963 8144 8321 8361 9032 9164 9286 9431 9528 9636 9642 9804.

4) Von den Prioritäts-Obligationen Litt. D. 183 Stück, und zwar:

17 Stück à 1000 Thlr.:

68 300 389 614 629 787 933 938 1136 1222 1297 1440 1479 1753 1805 1882 1927.

30 Stück à 500 Thlr.:

2474 2794 2849 2960 3141 3343 3557 3632 3787 4080 4257 4328 4420 4494 4555 4906 5073 5302 5642 5651 5827 5985 6047 6206 6235 6375 6407 6425 6444 6748.

136 Stück à 100 Thlr.:

7155 7433 7479 7480 7562 7578 7747 7972 8199 8448 8563 8604 8765 8900 9084 9406 9436 9478 9692 9727 10137 10185 10249 10549 10741 10792 10793 11305 11474 11506 11716 11753 12087 12115 12164 12465 12582 12672 12772 12840 12952 13189 13243 13296 13479 13480 13640 13714 13771 13809 13876 14233 14287 14358 14394 14469 14711 14831 15073 15151 15167 15293 15304 15364 15748 15802 16081 16404 16650 17312 17563 17691 17948 17971 18024 18166 18602 18625 18733 18809 18820 18937 19061 19101 19106 19122 19125 19315 19529 19537 20446 20541 20712 20884 21056 21209 21719 21892 21969 21990 22315 22342 22446 22723 22779 23186 23290 23421 23506 23620 23670 23689 24029 24138 24374 24430 24580 24777 24852 25151 25201 25278 25520 25650 25680 25702 25717 25798 25955 26310 26503 26591 26824 26840 26871 26894.

Die Inhaber dieser Actien resp. Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür vom 1. Juli d. J. an unter Auslieferung der Actien und Obligationen nebst den Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab bei unserer Haupt-Kasse auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen, indem wir ausdrücklich bemerken, daß mit jenem Tage die Verzinsung der ausgeloosten Actien und Obligationen aufhört.

Von den im Jahre 1863 und früher ausgelosten Prioritäts-Actien und Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

I. Prioritäts-Actien Litt. A.:

ex 1862. Nr. 52 2551 2559 2561 2563 2738 2884 3202 3680.
ex 1863. Nr. 50 2167 2628.

II. Prioritäts-Actien Litt. B.:

ex 1861. Nr. 2971.
ex 1862. Nr. 156 389 666 1903 2426 2908 3117 3453 3789 3920 6117 7086 7259 11116 11282 11309 11540 11883 11937 12194.
ex 1863. Nr. 151 334 2088 2089 2656 4223 6121 6167 6286 7020 7108 7278 8530 8727 8729 9056 9434 11042 11209 11333 12155.

III. Prioritäts-Obligationen Litt. C.:

ex 1862. Nr. 1206 1399 1400 2238 2408 4051 4584 7801.
ex 1863. Nr. 396 619 2181 4224 4356 4594 5424 5578 5614 6775 7282 7416 8551 9040 9783 9847 9857.

IV. Prioritäts-Obligationen Litt. D.:

à 1000 Thlr. ex 1862. Nr. 915 1355.
ex 1863. Nr. 461 1945.
à 500 Thlr. ex 1862. Nr. 2235 3160 3490 3728 4136 4518 5798 6551 6871.
ex 1863. Nr. 2477 3409 3960 4879 6042 6180 6727.
à 100 Thlr. ex 1862. Nr. 7053 8303 8585 8707 9675 11459 11622 13145 16173 17650 18181 18369 18451 19379 19382 19701 20317 20414 20498 20643 21148 21689 22162 22734 23748 26773 26775 26898.
ex 1863. Nr. 7159 7482 8242 8366 8778 9125 9504 9515 11125 11153 11463 11611 14041 14356 14412 14819 15404 15406 15852 15931 16249 16700 17176 19376 19890 20659 20898 20906 22028 23298 23649 25204 25268 25511 26450 26698.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Actien und Obligationen nebst Zins-Coupons wiederholt aufgefordert.

Von den im Jahre 1863 und früher ausgelooseten Prioritäts-Actien und Obligationen sind, soweit dieselben zur Einlösung gekommen, im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden:

von den Prioritäts-Actien Litt. A. 37 Stück,
von den Prioritäts-Actien Litt. B. 81 Stück,
von den Prioritäts-Obligationen Litt. C. 65 Stück,
von den Prioritäts-Obligationen Litt. D., und zwar:
den Apoints à 1000 Thlr. 12 Stück,
den Apoints à 500 Thlr. 33 Stück,
den Apoints à 100 Thlr. 109 Stück.

Breslau, den 28. April 1864.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslauer Disconto-Gesellschaft.

Die erste General-Versammlung findet am **10. Mai d. J. Nachmittag 4 Uhr** im Café restaurant hierselbst statt.

Der interimistische geschäftsführendr Ausschuß.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die Herren Actionäre laden wir zur diesjährigen ordentlichen [4134]

General-Versammlung

auf Freitag den 13. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im Sitzungs-Saale unserer Gasanstalt, Siebenhufenerstraße Nr. 8/10, hierdurch ganz ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die im § 20 der Gesellschaftsstatuten aufgeführten Gegenstände.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben bis spätestens den 12. Mai d. J. zwei mit der Namens-Unterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern der Gesellschaft eingetragenen Actien in unserem Central-Bureau, Ring 25, zu überreichen, von denen das eine mit dem Vermerk der Stimmenzahl und dem Gesellschaftssiegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.

Der gedruckte Rechnungsbericht für das Jahr 1863 liegt vom 2. Mai d. J. ab zur Empfangnahme der Herren Actionäre in unserem Central-Bureau bereit.

Breslau, den 25. April 1864.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gaseinrichtungen, sowie Erweiterungen bereits vorhandener Gas-Anlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder undichte Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Gaseinrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten **nur 12 Fuß, die ganze Länge** der von den Hauptröhrensträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gußeisernen Zuleitungsröhren berechnet wird.

Die **Aufstellung der Gasmesser** erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt und werden die Kosten hierfür **nur dann** liquidirt, wenn die inneren Gaseinrichtungen **nicht** von derselben ausgeführt worden sind. [4135]

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

[3872] **Die neue Wagen-Fabrik von A. L. Bahns in Oels**



empfiehlt fertige elegante und einfache Kutschwagen neuester Form. — Bestellungen, Reparaturen und Auflackirungen an Wagen werden pünktlich unter Garantie gefertigt. Alte Wagen werden bei Entnahme von Neuen zum angemessenen Preise angenommen. Gleichzeitig empfehle Auswahl englischer Kutsch-Geschirr, Sättel u. Reitzeuge.

Bekanntmachung. [700]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 29. April 1864, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Aron Kochmann** (Firma: **A. Kochmann**) Albrechtsstraße Nr. 11 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. April 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Naether im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juni 1864 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [161]

Zum nothwendigen Verkaufe der zur Kaufmann **Lorentz Salice**'schen Konkursmasse gehörigen, nachstehend bezeichneten Grundstücke:

1) des Junkernstraße Nr. 6 und Dorotheengasse Nr. 1 hier belegenen und
2) des Dorotheengasse Nr. 2 hier belegenen, abgeschätzt erstere beiden auf 43,611 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., letzteres auf 12,410 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., haben wir einen Termin auf

den 1. August 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Assessor Tietze in unserem Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch anzumelden.

Breslau, den 11. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[694] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1481 die Firma: **L. Guttentag** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Leon Guttentag** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. April 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[692] **Konkurs-Eröffnung.**

Königl. Kreis-Gericht zu Oels.

Erste Abtheilung.

Den 27. April 1864, Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **G. H. Waudel** zu Bernstadt ist der kaufmännische Konkurs im abekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. April 1864

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Michaelis Deutschmann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Thalheim im Terminszimmer Nr. 6

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. Mai 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 31. Mai 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Juni 1864, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Thalheim, im Terminszimmer Nr. 6,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, Justizrath Schrottky, Justizrath Ludwig und Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [540]

Der Halbbauer **Ignatz Kohlmann** zu Markowitz ist durch rechtskräftiges Erkenntniß für einen Verschwender erklärt und darf demselben fortan kein Kredit ertheilt werden.

Ratibor, den 23. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Offener Arrest. [696]

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Simmel** hierselbst ist seitens des unterzeichneten Gerichts **am 24. April 1864,** Vormittags 11½ Uhr, der kaufmännische Konkurs eröffnet und gleichzeitig seine Verhaftung gemäß § 138 Konkurs-Ordnung geschlossen worden. Da ꝛc. Simmel hier nicht aufzufinden, sein Aufenthalt unbekannt und er der Flucht verdächtig ist, so ersuchen wir alle Polizei- und Gerichtsbehörden des In- und Auslandes ergebenst, den ꝛc. Simmel im Betretungsfalle festzunehmen und nebst seinen sämmtlichen Effekten hierher zum Personal-Arrest abzuliefern. Wer von seinem Aufenthalt Kenntniß hat, wird ersucht, uns hiervon Nachricht zu geben.

Wohlau, den 27. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

---

[695] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Prager** hierselbst ist beendigt.

Beuthen OS., den 25. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[697] **Bekanntmachung.**

Der zu Mauschwitz hiesigen Kreises verstorbene Auszügler **Georg Eichhorn** hat in seinem am 12. Februar d. J. publicirten Testamente seinen, seinem Aufenthaltsorte nach unbekannten Sohn Georg Eichhorn zum Miterben eingesetzt, was demselben in Gemäßheit des § 231 Tit. 12 Thl. I. des Allg. Landrechts hiermit bekannt gemacht wird.

Falkenberg OS., den 26. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung. [698]

Die der hies. Stadtgemeinde gehörige, sub Nr. 16 an den Mühlen hiers. belegene Mehl- und Malzmühle, die **Mittelmühle** genannt, mit 6 Mahlgängen, soll auf drei Jahre, und zwar vom 1. Juli 1864 bis ult. Juni 1867, meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dinstag den 10. Mai c.,

Vorm. von 10 bis 12 Uhr, im Büreau II/III. auf dem Rathhause hierselbst,

angesetzt.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 29. April 1864.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [693]

Durch kürzlich erfolgtes Ableben zweier Bau-Handwerksmeister ist die **sofortige Niederlassung** eines zuverlässigen **Maurer- und Zimmermeisters** in hiesiger Stadt dringendes Bedürfniß, was betreffenden Reflectanten hierdurch mit dem Bemerken notificirt wird, daß zur Zeit hierorts nur ein Maurermeister, aber ein Zimmermeister gar nicht mehr existirt.

Beuthen a.O., am 28. April 1864.

Der Magistrat.

Möbel-Auction.

Wegen Abreise sollen Montag, den 2. Mai, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, Gellhorngasse Nr. 1 a., par terre links,

Mahagoni-Möbel, wobei 1 Sopha mit Ledertuch, 1 Kleider-, 1 Wäschespind, 1 Ausziehtisch, 4 Einsatztischchen, 1 Spieltisch, 2 Mahag.-Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, ferner **4 Gebett Betten, 1 Oelgemälde,** Bilder unter Glas, **Nipp-, Porzellan- und Glassachen,** Porzellanfiguren, **kupfer., zinn., und messing.,** sowie **Haus- und Küchengeräthe,** meistbietend versteigert werden. [4144]

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Große

Gummischuh-Auction.

Dinstag, den 3. Mai, Vorm. von 9 Uhr, ab werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

circa 2000 Paar Herren-Gummischuhe, in einzelnen Partien [4145]

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Zu verkaufen in Hirschberg.

Ein am hiesigen Markte gelegenes complet massives Vorder- und Mittelhaus, versehen mit vorzüglichen Kellern und Gewölben, enthaltend 11 bewohnte Stuben, die erforderlichen Küchen und große Kammer- und Boden-Räume. Außerdem ist ein geräumiger Pferdestall nebst bequemen ausreichenden Wirthschafts-Räumen vorhanden. In diesem Hause wird seit 40 Jahren ein lohnendes Handelsgeschäft schwunghaft betrieben. Die Zahlungs-Bedingungen sind höchst solide, da zwei Drittheile des Kaufpreises gegen Verzinsung hypothecirt werden können. Näheres auf kostenfreie Anfragen beim Oberamtmann **Minor** in Hirschberg, Ring 33. [4124]

Bei **Joh. Urb. Kern,** Reuschestraße 68, erschien soeben: [3127]

Der neue polnische Hexenmeister.

Ein beredter Dollmetscher für Alle, welche in kurzer Zeit ohne Lehrer polnisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen. 16. geh. Preis 10 Sgr.

Allen Denen, welche im Verkehr mit Polen eine geringe oder größere Kenntniß der poln. Sprache gebrauchen, bietet obiger Dolmetscher einen bequemen, praktischen Leitfaden, dieselbe auf kürzestem Wege zu erlangen. Die Aussprache des Polnischen ist in deutschen Lettern beigefügt

---

Offerten von einer **Dampfmaschine** 6 bis 8 Pferdekraft, Dampfkessel, Brennerei-Apparat, Blase ca. 1100 Quart und guter anderer Brennerei-Utensilien nimmt franco entgegen **F. Schneider** zu Trachhammer bei Kieferstädtel O. S. [3671]

Ein hiesiger Kaufmann, 30 Jahr alt, Inhaber eines rentablen Geschäfts, beabsichtigt sich zu verheirathen. — Hierauf reflectirende Damen, Fräulein oder Wittwe, wollen vertrauensvoll ihre Adresse sub H. L. 25 bis 6. Mai an die Exped. der Breslauer Zeitung einsenden. [4894]

Verschwiegenheit Ehrensache.

Zur Warnung

vor etwaigem Mißbrauch zeige ich der geehrten Geschäftswelt hierdurch ergebenst an, daß ich weder als Zahlung noch als irgend eine Verbindlichkeit Jemandem mein Accept gegeben habe.

Kattowitz, im April 1864.

[4121] **Eduard Rappaport.**

Von **C. G. Boerner,** Kunsthändler in Leipzig ist zur Fortsetzung gratis zu beziehen: **Kunstlagerliste Nr. 7.** Ein Preisverzeichnis ausgewählter Stiche altdeutscher Meister, Niederländischer Radirer, und Italienischer Stecher. Auch werden alle Kunstsammler und Liebhaber auf ein darin enthaltenes Werk der vorzüglichsten Radirungen von J. A. Klein aufmerksam gemacht. [4149]

Freiwilliger Verkauf.

Eine zu **Bunzlau** in Niederschlesien gelegene Besitzung ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Dieselbe bietet außer Wohnhaus mit herrschaftlichem Quartier, sowie verschiedenen Wohnungen und sonstigem Zubehör, Seitengebäude, Scheuern, Remisen, Stallungen und großen Hofräumen, die schönste Gelegenheit, zu Anlegung **jeglicher Fabrik.** Da der Platz durchaus nicht beschränkt ist, auch durch Wasser und zwei anstoßende Gärten, welche ebenfalls zum Grundstück gehören, begünstigt wird, so werden Kauflustige unter der Versicherung, daß Alles noch im besten Bauzustande ist, darauf aufmerksam gemacht. Reflectirende erfahren das Nähere unter der Chiffre E. K. 10 franco Bunzlau, poste restante. [4123]

Im Dom. Klein-Zaleste bei Kobylin, stehen **200 Mutterschafe** und **200 Hammel,** sämmtlich 3jährig, frei von aller Krankheit, zum Verkauf. Zu empfangen nach der Schur. [4125]

Mein nahe der Stadt gelegenes **Garten-Etablissement** (der sogenannte Boegels-Garten), ein Flächenraum von 3 Morgen 40 Ruthen, mit fast neuen massiven Gebäuden, enthaltend einen großen eleganten Concert-Saal, Büffet u. Speisezimmer, 5 Wohnstuben, nächstdem ein Sommertheater, heizbare Kegelbahn, ist nebst neuem Inventar aus freier Hand unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder auch gegen ein anderes Grundstück umzutauschen.

Darauf Reflektirende erfahren auf portofreie Anfragen das Nähere beim Besitzer

[4057] **W. Mahn** in Neisse.

Eine Gutspacht

von über 2000 Morgen Weizen- und Rapsboden in bester Gegend, prachtvolles Inventar, ist sofort aus erster Hand auf 18 Jahre unter sehr soliden Bedingungen zu entriten. Zur Uebernahme der Pacht sind 20—25,000 Thlr. erforderlich. [4106]

Näheres durch Insp. **Friedr. Meyer,** Palmstraße zur „Alma".

Ein Haus

in der Ohlauer-Vorstadt, mit Hintergebäuden, großem Garten und Bauplätzen, über 600 Fuß Tiefe, ist für den Preis von 19,500 Thalern zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter A. F. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [4794]

Woll-Pack-Papier

in blau, empfiehlt billigst [4129]

die Papier-Handlung

F. Schröder,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 41.

Ein **Mahagoni-Flügel, nur zwei Monate** im Gebrauch gewesen, ist besonderer Umstände wegen gegen Baarzahlung billig zu kaufen: Katharinenstr. Nr. 7, 2. Etage. [4879]

Thee- und Kaffeebretter

so wie **Thee-** und **Kaffeemaschinen** in verschiedenen Metaillen und Formen, letztere in zweckmäßigster Construction, empfiehlt in streng reeler Waare und großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. [4079]

J. Friedrich, Hintermarkt 8.

Ultramarin-Blau,

das Pfd. 5 Sgr. offerirt:

Paul Neugebauer,

Ohlauerstr. Nr. 47. [4146]

Sandfreie Schlämmkreide

offeriren: **J. H. Steinitz & Co.,**

[4839] Reuschestr. 45.

Stärke prima Weizen-, à Pfd. 2 Sgr., feinste Strahlen-, à Pfd. 2½ Sgr.

bei **J. May jr.,**

Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhause.

Ein junger kautionsfähiger Mann, gelernter Förster, gut empfohlen, sucht als solcher oder da selbiger mit der Feder und dem Rechnungswesen vertraut, als Rentmeister ꝛc. eine Stellung. Gefällige Offerten werden unter W. H. poste restante Tarnowitz erbeten.

Ein routinirter **Hofverwalter,** ein Ackervogt, welcher auch die Schirrarbeit versteht, und ein Bedienter, werden bei gutem Gehalt und dauernder Condition, erstere zwei in die görlitzer Gegend und letzterer in die reichenbacher Gegend gesucht durch die Central-Dienstboten-Versorgungs-Anstalt von

[4836] **E. Streffig** in Schweidnitz.

Die Fabrik für Pumpwerke und Wasser-Leitungs-Anlagen

von

F. J. Stumpf,

Breslau, Kleinburgerstraße,

empfiehlt folgende Artikel, **von denen der größte Theil auch bei dem vom 10. bis 12. Mai d. J. stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen-Markt ausgestellt sein wird.**

Complette freistehende **eiserne Saugpumpen**, rund oder achtkantig, mit und ohne Verzierungen, nach verschiedensten Größen, pro Stück von . . . . 15 bis 40 Thlr.
Druck-Ventil-Apparate für fließendes Wasser, mit Ständer, verschiedener Construction von . . . . 30 bis 45 Thlr.
Küchen-Pumpen in mehreren Sorten . . . . à 15 Thlr.
Amerikanische Ketten-Pumpen für Wasser, Schlämpe, Jauche ɛc., je nach der Tiefe der Brunnen oder Behälter von . . . . 15 bis 25 Thlr.
Rheinische Jauche-Pumpen zum Füllen der Fässer und zum Bespritzen des Düngers von . . . . 20 bis 30 Thlr.
Größere **transportable Saug- und Hebe-Pumpen**, einfach und doppelt wirkend, für Be- und Entwässerungen von . . . . 80 bis 200 Thlr.
Transportable einfach und doppelt wirkende Saug-Pumpen mit verschiedener Kolbenstärke von . . . . 50 bis 100 Thlr.
Stehende **Saug- und Hebe-Pumpen** für Hauswasserleitungen von . . 25 bis 50 Thlr.
Garten-Spritzen, trag- und fahrbar, von . . . . 18 bis 60 Thlr
Feuer-Spritzen für Städte, Gemeinden, größere Güter, Etablissements und Eisenbahnstationen, fahr- und tragbar, von . . . . 80 bis 100 Thlr.
Water-Closets, transportable, feststehend, mit und ohne Wasserzuströmung von 10 bis 30 Thlr.
Fontainen-Figuren von . . . . 18 bis 250 Thlr.

Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Gärten, Stallungen, Fabriken und Wohnhäuser, besonders Bade-Einrichtungen und Springbrunnen-Anlagen werden unter Garantie billigst ausgeführt. [3982]

Im Namen der Menschheit bitte ich Sie, diese Mittheilung zu verbreiten; es wird dies von unberechenbarem Segen sein.
Dr. **Kooke.**

Weiße Gesundheits-Senfkörner,

von **Didier.**

37 Jahre eines andauernd steigenden Erfolges beweisen die wunderbaren Heilkräfte der weißen Gesundheits-Senfkörner von Didier. — Mehr als 200,000 durch Atteste bewiesene Heilungen rechtfertigen die allgemeine Beliebtheit dieses unvergleichlichen Medikaments, das der berühmte Dr. Kooke treffend: eine gesegnete Medizin, ein köstliches Geschenk des Himmels nannte. Keine Behandlung ist einfacher, sicherer und billiger; 6 bis 8 Pfund genügen, um folgende Krankheiten radikal zu heilen: **Magenentzündung, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden, Darmkrankheiten, Ruhr, Durchfall, Schlaflosigkeit, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Ausschlag, Bleichsucht, Gicht, Flechten, hartnäckige habituelle Verstopfung, Asthma, Katarrh, Hypochondrie, Blähungen, Verschleimung, alle im Alter der Pubertät vorkommenden Leiden, alle Fehler im Blute und in den Säften** u. s. w. u. s. w. Gegen alle diese Uebel werden die Senfkörner durch ärztliche Autoritäten täglich verschrieben und empfohlen.

MOUTARDE BLANCHE DE SANTÉ DE DIDIER PALAIS-ROYAL GALERIE D'ORLÉANS 32 · AUX ARMES DE HOLLANDE · Mon FONDÉE EN 1828

Gutachten der Herren Professoren **Trousseau** und **Pidoux** an der medizinischen Schule in Paris.

In ihrer gelehrten Abhandlung über die Therapeutik und medizinische Materien äußern sich die Herren Trousseau und Pidoux, Professoren an der medizinischen Schule zu Paris, folgendermaßen:

„Persönliche Erfahrung macht es uns zweifellos, daß die abführende Wirkung der weißen Senfkörner nicht sehr kräftig ist. Hautkrankheiten, chronische Rheumatismen, welche nichts vertreiben konnte, sind mit denselben geheilt worden. Die kräftigen Purgirmittel heilen, obgleich sie die Eingeweide mehr angreifen, Flechten und Rheumatismus nicht so sicher. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dieses wenig bekannte und deshalb nicht genug geschätzte Mittel.

(Diese Empfehlung ist von der großen Mehrzahl der Aerzte beachtet worden, welche jetzt die weißen Senfkörner entweder verschreiben oder selbst anwenden.)

Gutachten des Herrn Dr. **Bellanger** von der pariser Fakultät über die Eigenschaft der weißen Senfkörner.

Die weißen Senfkörner gehören zu der heilsamen Familie der Kreuzblumen, sind blutreinigend, heilen böse Säfte und überhaupt einen gestörten Organismus gänzlich. Sie sind abführend: welche Eigenschaften sie in einem Maße besitzen, daß weder Reiz, noch Magenkrampf oder andere Unannehmlichkeiten dadurch hervorgerufen werden. Man kann die Senfkörner mit vollkommener Sicherheit bei den schwächsten und reizbarsten Personen, bei Frauen, bei Kindern und Greisen anwenden. Entfernt davon, in den Organen eine Schwäche zu hinterlassen, geben sie ihnen vielmehr Kraft und Lebensfähigkeit. Es ist leicht begreiflich, daß ein mit so reichen, heilkräftigen Eigenschaften behaftetes Samenkorn nicht unthätig bleiben konnte und auf den größten Theil der uns betreffenden Uebel einen günstigen und heilenden Einfluß haben mußte, und ihre energische Wirkung gegen die verschiedenen Affectionen und Störungen der Verdauungs-Organe war vorauszusehen. Denn wer weiß nicht, daß diese Organe, der Hauptdrehpunkt des ganzen organischen Lebens, zu gleicher Zeit die Haupt-Ursachen des Leidens und des Wohlseins sind? Wer weiß nicht, daß sie mit allem Zubehör des Lebens sympathisch und eng verbunden sind? Es wäre unnütz, noch auf die therapeutischen Eigenschaften der weißen Senfkörner einzugehen; die ungeheuren Dienste, welche dieses populäre Medikament täglich erweist, sind Thatsache, bezeugt durch die Erfahrung und die Wissenschaft.

Dr. **Bellanger** von der Fakultät in Paris.

Herrn **Didier** in Paris.

Durch meinen letzten Brief haben Sie erfahren, daß ich die mir gratis zur Disposition gestellten dreißig Kilos weiße Senfkörner mit einem außerordentlichen Erfolge angewandt habe. Heute habe ich Ihnen wieder von drei unerhofften Heilungen zu berichten: die erste an einem mit Flechten behafteten Menschen, den man als unheilbar betrachten konnte, und dessen Zustand bis dahin allen angewandten Mitteln widerstanden hatte; die zweite wurde durch den Gebrauch von 6 Kilos Senfkörnern gegen ein chronisches Magenübel hervorgerufen; die dritte Heilung war die einer eingewurzelten Leberkrankheit. Nach zwei Monate langem Gebrauch der Senfkörner hat sich eine so große Besserung in dem Zustande des Kranken kundgegeben, daß ich ihn als seiner gänzlichen Genesung entgegengehend betrachten kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Senfkörner alle diese heilsamen Tugenden besitzen, so lange sie rein, frisch und gänzlich geschält sind, daß sie aber unnütz werden, sobald sie alt oder unrein, und sogar schädlich, wenn sie erhitzt sind. — Ich ersuche Sie freundlichst, mir noch einige Kilos ihres unvergleichlichen, populären Mittels zu senden, welches die Herren Dr. Kooke und Turner mit Recht „ein gesegnetes Heilmittel, ein herrliches Geschenk des Himmels" nannten.

Genehmigen Sie mit meinem aufrichtigsten Danke, die Versicherung meiner größten Hochachtung in Empfang zu nehmen.
25. September 1863. **Grognat,** Dr. med. von der Fakultät in Paris.

Unsere einzigen Niederlagen sind

in Breslau bei Eduard Groß, am Neumarkt 42,

in Aachen, **Braun Sohn,** Colonialwaarenhandlung; Berlin, **Benoit** (Firma Henri), Hoflieferant; Bonn, **Friedr. Brinck;** Burg **Friedr. Kahle;** Braunschweig, **C. H. Stool,** Schild Nr. 0; Köln, **J. Wilfert;** Danzig, **Alfred Schröter,** Droguen-, Farben- und Parfümeriehandlung, Fabrik von Petroleum-Lampen, Langenmarkt 18; Düsseldorf, **J. W. Kein & Comp.,** Elberfeld, **E. Volkmann;** Halberstadt, **A. Lüer;** Münster, **C. Lohkampff;** Potsdam, **Sehmann,** Hoflieferant; Trier, **E. Joachim,** Materialwaarenhandlung; Wesel, **Gebr. Gautzsch.** [4412]

Engl., franz., italien. Raygras, franz. Luzerne, Thymothee, rothen und weissen Kleesamen, blaue u. gelbe Saatlupine, Möhrensamen, weisse Zucker- und Leutowitzer Futter-Rüben etc. etc. [3058] offeriren billigst unter Garantie der Keimfähigkeit:

Paul Riemann & Co., Breslau, Oderstrasse 7, 1 Tr.

Ein Lehrling,

mit guter Handschrift, möglich von auswärts, welcher sich in den kaufmännischen und Comptoirwissenschaften gründlich ausbilden will, findet in einem hiesigen renommirten **Cigarren-Geschäft** bei voller Kost und Wohnung ein baldiges Unterkommen. Näheres durch
[4890] **C. Richter,** Antonienstr. 13.

Für ein Droguen- und Farbe-Waaren-Geschäft en gros wird ein junger Mann aus respectabler Familie als **Lehrling** gesucht. Offerten unter A. B. 1 Breslau poste rest.

Schlesisches Hypotheken- u. Real-Vermittelungs-Institut.

Es haben die Repräsentation der Agenturen übernommen für die Kreise:

1. Hoyerswerda, unbesetzt.	1. Löwenberg, M. Thiermann.
2. Görlitz, Gutsbesitzer Stoltz.	2. Bunzlau, J. Mathäi.
3. Lauban, J. Walde.	3. Goldberg, G. Streit.
4. Rothenburg, C. Gleditsch.	4. Liegnitz, der Unterzeichnete.
1. Sagan, unvertreten.	1. Schönau, erledigt.
2. Sprottau, A. Gröbler.	2. Hirschberg, A. Günther.
3. Freistadt, O. Hornig.	3. Landeshut, unbesetzt.
4. Grünberg, J. Sucker.	4. Bolkenhain, E. Schubert.
1. Glogau, erledigt.	1. Jauer, J. Geniser.
2. Guhrau, O. Bergmann.	2. Striegau, W. Reimann.
3. Steinau, erledigt.	3. Neumarkt, unbesetzt.
4. Lüben, R. Wucherpfennig.	

Die Erweiterung des Instituts wird successive geschehen, die Geschäftsthätigkeit hat mit Anfang d. Mts. begonnen. Kapital-Angebot und Nachfrage werden entgegen genommen. Realitäten sind aus dem Umfange dieser Kreise, Rittergüter zum Preise von 38,000 Thlr. bis 300,000 Thlr., als Angebot declarirt, ferner ein Gasthof erster Klasse für 22,000 Thlr. mit 6000 Thlr. Anzahlung als eine sehr zu empfehlende Acquisition. Directe Auskunft wird hier ertheilt. Liegnitz, im April 1864. [4148]

Central-Agentur. H. Littmann, Breslauerstraße Nr. 34.

Bekanntmachung.

Die **Kuranstalten** hiesiger alkalisch-salinischen Schwefelthermen werden **den 10. Mai d. J.** wieder eröffnet. — Wohnungsbestellungen wird die hiesige Bade-Inspektion auf Ersuchen besorgen. — Freie Badekur kann nur vom 10. Mai bis zum 20. Juni d. J., und vom 15. August bis Ende September d. J., und zwar nur solchen Personen gewährt werden, welche ihr Unvermögen zur Zahlung der Kurgefälle durch Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen, ein ärztliches Attest über ihren Krankheitszustand beibringen, und soviel Geldmittel besitzen, daß sie während der Badekur Wohnung und Kost sich beschaffen können. [699]

Landeck, den 27. April 1864. **Der Magistrat.**

Oberschlesische Stamm-Actien Lit. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verloosung fur ½ %.

Heymann & Steuer, Bank- u. Wechselhandlung.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68 sind soeben erschienen:

Das Preußische Jagdrecht.

Aus den allgemeinen Landes- und Provinzial-Gesetzen nebst den dieselben erläuternden Ministerialverfügungen und Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe entwickelt, und zum Gebrauch für Juristen, Verwaltungs-, Forst-, Jagd- und Polizeibeamte, Gutsbesitzer, so wie alle Freunde der Jagd systematisch dargestellt

von **A. Dalcke,** Staatsanwalt.

Gr. 8. Geh. 1864. Preis 27 Sgr.

Das vorliegende Buch bringt das ganze überreiche Material des Jagdrechts, wie es sich in einer großen Menge von noch in Geltung stehender Gesetze und Verordnungen zerstreut vorfindet, genau und übersichtlich geordnet, so daß es dem Fachmann sowohl, als dem Laien leicht gestattet, sich in einzelnen Fällen schnell zu informiren. Wir machen namentlich alle Gutsbesitzer darauf aufmerksam.

Die Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847

mit Ergänzungen und Erläuterungen, insbesondere durch die Instruction vom 1sten Juli 1856, und durch Entscheidungen des k. Ober-Tribunals, herausgegeben

von **C. Hahn,** Staatsanwalt.

Gr 8. Geh. 1864. Preis 7½ Sgr.

Ferner erschien: [4136]

Das Holzdiebstahl-Gesetz vom 2. Juni 1852

nebst Erläuterungen und Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals.

Von **C. Hahn,** Staatsanwalt.

Gr. 8. Geh. 1858. Preis 10 Sgr.

Auch diese Bücher empfehlen sich zum allgemeinen Gebrauch als sehr übersichtlich u. praktisch.

Meine

Heilgymnastische Anstalt

(Kohlenstrasse Nr. 6, 7, in den Localen des Herrn Dr. Pinoff)

habe ich zwar vorzugsweise für Körperübungen junger Mädchen berechnet, empfehle sie aber ausserdem Gesunden und Kranken zu fleissiger Benutzung, so wie den Herren Aerzten zu freundlicher Beachtung, indem ich namentlich hervorhebe, dass ich häufige Gelegenheit wünsche, die schnelle und sichere Heilwirkung einer richtig geleiteten Gymnastik bei **Epilepsie (Veitstanz), Scrofulose, Lähmungen, Bleichsucht und alten Wunden (auch Knochenfrass)** zu beweisen. Zu sprechen bin ich täglich von 10—12 Uhr Morgens, Albrechtsstrasse Nr. 11, Eingang vom Magdalenenkirchhof, 1 Stiege. [4142]

Breslau. **Dr. Schöpffer.**

Berliner Porzellan-Lager von F. Ad. Schumann (Fr. Zimmermann),

Schweidnitzerstraße 44 (an der Ohlaubrücke)

eines der bedeutendsten Lager Deutschlands. **Tafelservice** in circa 40 Mustern, (z. B. engl. Form 12 Couvert 102 Stück weiß à 18½ Thlr., farbig dekorirt 27 Thlr.), **Kaffee- und Theeservice's** circa 50 Muster, **Waschgarnituren** circa 60 Muster, **Blumen-Vasen ɛc.** 100 Muster, **Luxusgegenstände** aller Art, in Porzellan, Majolika u. Paria ɛc. **Lager** von **englischen, belgischen** und **böhmischen Glasgarnituren** in circa 30 Mustern. **Lager** von **China-Silber** (Alfénide), in **Eßbestecken, Tafelaufsätzen** und **Candelaber ɛc.** [4132]

Leih-Institut von vollständigen **Tischgarnituren** in Porzellan, Glas- und Silbergeschirren, bemalt bis 200 Personen, weiß in jeder Größe. Preiscourante mit Abbildungen werden gratis verabreicht.

Clayton Shuttleworth & Co., Lincoln, England.

Feste Dampfmaschinen, Locomobilen, Dreschmaschinen, Straßenlocomobilen, Pumpen für flüssigen Dünger, Sägemaschinen u. a. m.

Nach Uebereinkunft mit Herren Clayton Shuttleworth u. Co. in Lincoln übernehmen wir Aufträge auf Maschinen dieser Firma. Das Renommee dieser in ihrem Fache weltberühmten Fabrik ist in England selbst wie im Export durch ein langjähriges Geschäft und durch die Vorzüglichkeit des Fabrikats erworben, und die **Garantie** für in jeder Hinsicht zufriedenstellende Ausführung der Aufträge.

Wir übernehmen auf Verlangen die Lieferung frei Breslau oder Posen inclusive Versteuerung. Wegen specieller Auskunft und Referenz auf eine **anerkannte Autorität** wie über die von unserem Herrn Joseph Friedlaender erfundenen **Flachspoch- und Flachsschwing-Maschinen** bitten wir sich zu wenden an [4614]

Moritz und Joseph Friedlaender,
Breslau, Neue-Taschenstraße Nr. 1.

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordau & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans.

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz,

neuerfunden und fabricirt von **S. Brühl** in Waldenburg,

welche laut mehreren Attesten medicinischer Autoritäten dahinwirkt, den Appetit anzuregen, die Verdauung zu fördern und die Thätigkeit der Unterleibsorgane zu ordnen und zu kräftigen ist echt à Flasche 10 Sgr. zu beziehen in **Breslau** bei den Herren

Ed. Warmbrunn, Matthiasstraße 60.
Ernst Oy, Sandstraße 6.
Rud. Hiller, Klosterstraße 1f.
A. Ledwod, Vorwerksstr. 2
G. Lehmann, Tauenzienstr. 62.
P. Junk, Gartenstraße. 37.
Marcus u. Comp., Reuschstr. 34.
L. Gottwald, Nikolaistadtgraben 6.
Josef Piecha, Friedr.-Wilhelmsstr. 3a.
Carl Adler, Nikolaistr. 16.
H. Kraniger, Karlsplatz u. Graupenstr.-Ecke.
Franz Schneider, Stockgasse 15. [3988]

Alleinige Generalagentur für Schlesien bei
J. B. Sachs in Breslau, Matthiasstraße 93.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 29. April 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	67— 70	65	59—62	Sgr
dito gelber	65— 66	63	59—62	„
Roggen	44— 45	43	42	„
Gerste	38— 39	36	33—34	„
Hafer	29— 30	28	26—27	„
Erbsen	47— 48	45	40—43	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	222	210	198	Sgr
Winterrübsen	212	202	188	„
Sommerrübsen	182	172	162	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14¼ bez. u. G.

28. u. 29. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''50	329'''05	330'''09
Luftwärme	+ 8,6	+ 6,4	+ 6,7
Thaupunkt	+ 3,8	2,7	5,2
Dunstsättigung	67pCt.	72pCt.	88pCt.
Wind	SW	W	W

Breslauer Börse vom 29. April 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143½ bz.
dito	2M	142½ B.
Hamburg	kS	151¾ B.
dito	2M	150¾ B.
London	kS	—
dito	3M	6.20 bz.
Paris	2M	79¾ G.
Wien öst. W.	2M	86½ G.
Frankfurt	2M	56.20 bz.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85¾	85¼
Oesterr. Währg.	88	87½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95½	—
dito 1852	4	95½	—
dito 1854	4½	100¼	—
dito 1856	4½	100¼	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	—	123¼
St.-Schuldsch.	3½	90½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95¾	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93⅜	—
dito Litt.A.	4	100¾	—
dito Rust.	4	$100\frac{7}{12}$	—
dito Litt.C.	4	$100\frac{7}{12}$	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅙	98⅔
Posen. dito	4	95¾	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95½	—
dito	4½	100	99½
Köln-Minden.	4	90¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95½	—
dito	4½	$100\frac{1}{12}$	$99\frac{7}{12}$
dito	3½	82¾	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	129¼—⅜ bz.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	85 B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	156⅜, 55⅝ b. B
dito B.	3½	140½ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	59½ B.
Opp.-Tarnw.	4	69½ B.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	79½ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70⅛ à 70 bz. B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83¼ bz. B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55¾ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	63¼ B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	24¾ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	103⅝ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	85¼ -⅛ bz. G.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.